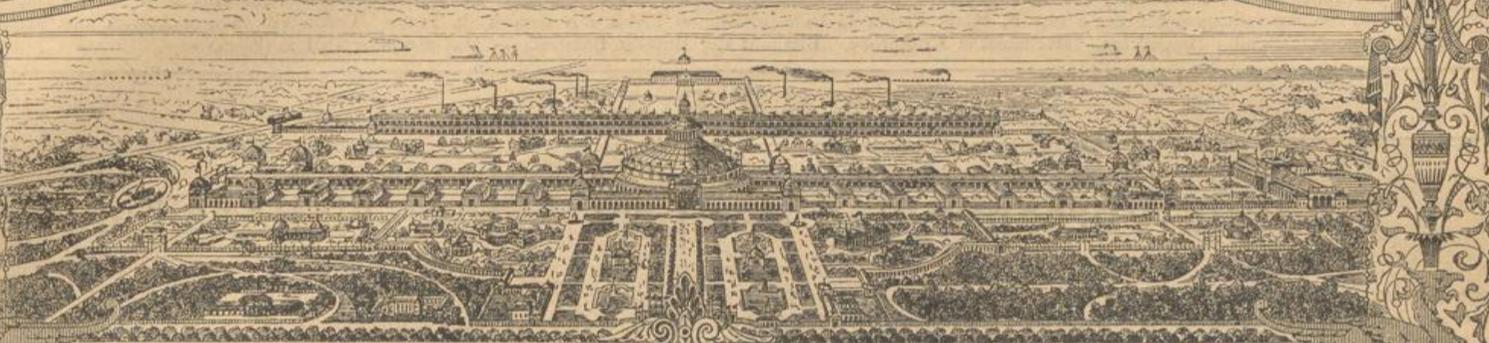


ALLGEMEINE  ILLUSTRIRTE



Weltausstellungs-Zeitung.

Vereinigte Blätter:

„Allgemeine Illustrirte Weltausstellungs-Beitung“ und „Illustrirte Wiener Weltausstellungs-Gallerie“.

Redaction, Administration und Expedition:  
 Deutsche Ausgabe:  
 Chef-Redacteur: **Dr. Ferdinand Springmühl.**  
 WIEN, II. Nordbahnstrasse 28.  
 LEIPZIG, Poststrasse 7.

Französische Ausgabe:  
 L'Exposition universelle de Vienne, journal illustrée.  
 Chef-Redacteur: **Jules Frank.**  
 PARIS, Rue Richelieu 112.

Ungarische Ausgabe:  
 KÉPES KIALLITASI LAPOK.  
 Szerkeszti: **Steinacker Ödön.**  
 Bécs, Nordbahnstrasse 28.

Herausgegeben von  
**Dr. Ferdinand Springmühl**  
 unter Mitwirkung der Herren:

Dr. J. Arenstein, Dr. A. Bauer, Hofrath Baron A. Burg, Professor Dr. Exner, Regierungrath J. Falke, Dir. Fr. Ritter von Hauer, Sectionsrath Dr. E. Hermann, Oberinspector Köstlin, Dr. G. Kraft, Prof. Lielegg, Sectionsrath Dr. F. Migerka, Gewerbevereins-Sekretär du Nord, Director Dr. Pisko, Dr. J. E. Polak, Professor Radinger, Ingenieur J. Wottitz in Wien, Professor Dr. Kick in Prag, Dr. Wedding, R. Ziebarth in Berlin, Ingenieur C. Kayser, Dr. Nic. Hocker in Köln, Prof. Dr. Hartig, Dir. Dr. Rentzsch in Dresden, Prof. Dr. Rühlmann in Hannover, Director C. Stegmann in Nürnberg, kgl. Notar Krazer in Ulm, Hofrath Dr. G. Wagner in Würzburg, C. Breunlin in Weissenau, O. Hämmerli, Prof. J. H. Kronauer in Zürich, Gen.-Consul Hofrath Dr. Carl Ritter von Scherzer in Smyrna, Prof. Dr. E. von Rodiczky in Ungarisch-Altenburg, Dr. Th. Block in Dresden.

Das Blatt erscheint in regelmässigen Lieferungen.

Man abonnirt bei allen Buchhandlungen und Post-Anstalten auf 20 Lieferungen mit 3 Fl. ö. W. = 2 Thlr.

BEITRÄGE, von tüchtigen Kräften kommand, werden sehr gut honorirt. Manuskripte werden nicht zurückgestellt.

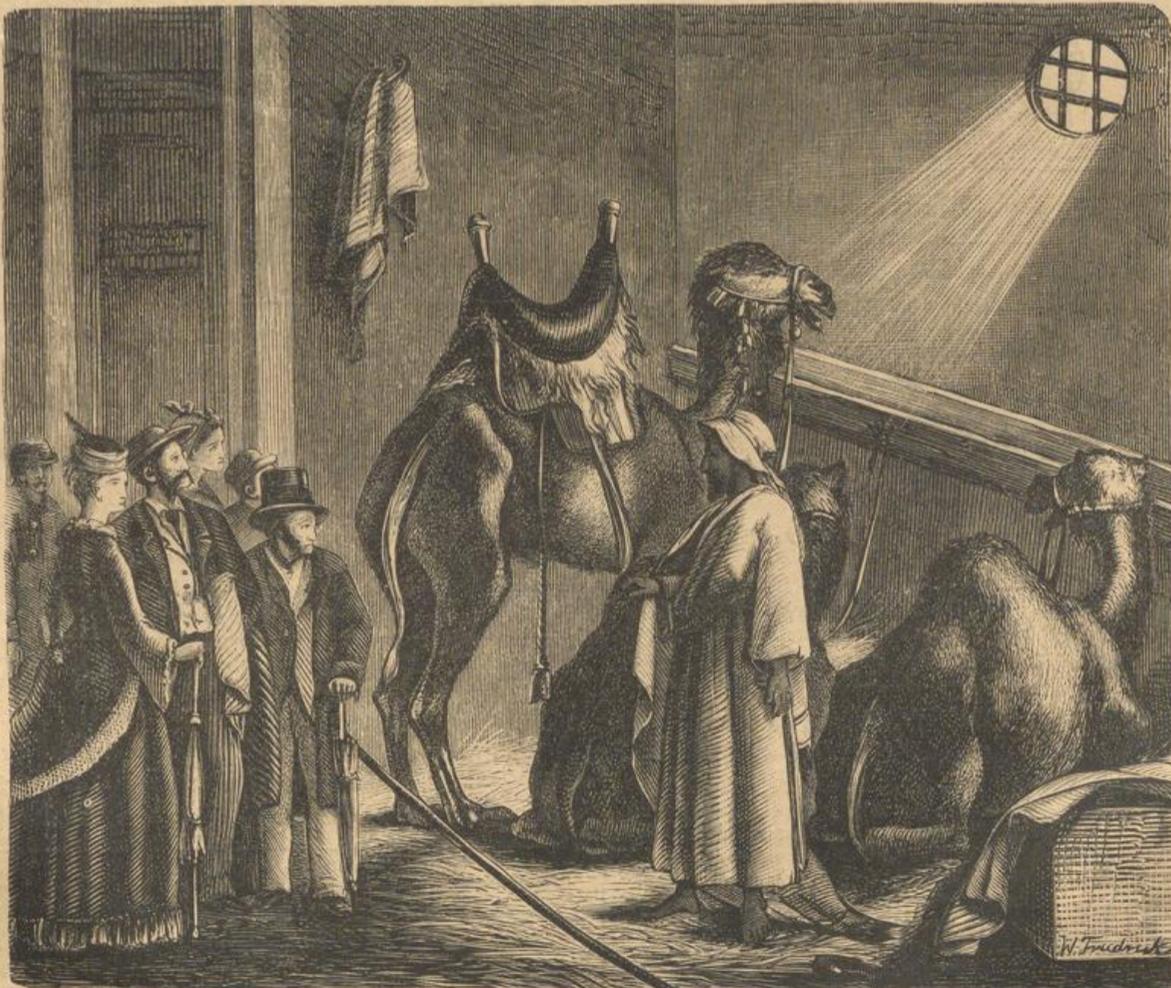
Briefe an die Redaction oder Administration sind franco zu adressiren. An die Redaction gerichtete Fragen in Weltausstellungs-Angelegenheiten werden umgehend beantwortet.



Das k. ungar. Commissariat für die Wiener Weltausstellung hat laut Zuschrift vom 11. April die „Allgem. Illustrirte Weltausstellungs-Zeitung“ als ihr officielles Organ erklärt.



Die kais. deutsche Reichs-Central-Commission hat die „Allgem. Illustrirte Weltausstellungs-Zeitung“ zum Organ für ihre officiellen Mittheilungen bestimmt.



Die königl. portugiesische Ausstellungs-Commission hat mit Zuschrift vom 4. Mai die „Allgemeine Illustrirte Weltausstellungs-Zeitung“ als ihr officielles Organ erklärt.



Die Ausstellungscommission des persischen Reiches hat mit Zuschrift vom 2. Juli die „Allgemeine Illustrirte Weltausstellungs-Zeitung“ als ihr officielles Organ erklärt.

Aus dem Palast des Vicekönigs von Egypten. (Siehe Seite 118.)

**Inhalt.** Umschlag: Inserate. — **Hauptblatt:** Tafelaufsatz von Bruckmann & Söhne in Heilbronn. — Die Findung Mosis. — Aus der Kunsthalle. — Japan auf der Weltausstellung. VI. — Freiherr von Stillfried-Ratenicz und sein japanisches Theehaus. — Die Union zu Lublin. Ein Gemälde aus der österreichischen Abtheilung der Kunsthalle von Jan Matejko. — Der Tabak und die Rauch-Industrie auf der Weltausstellung. I. Tabak. — Ein Blick auf das Heereswesen in der Ausstellung. — Aus dem k. k. Prater. — Aus der Niederländischen Ausstellung. I. Das Ausstellungsobject der Firma Wynand Focking in Amsterdam. — II. Ausstellung der Bodenproducte der niederländischen Colonien in Ostasien. — Das ostgalizische Bauernhaus. — Crosse and Blackwell. — Cölnisches Wasser. — Russland auf dem Gebiete der Kunst. — Siebenbürgen auf der Ausstellung. (Fortsetzung.) — Das römische Bad in Wien. — Ausstellungs-Objecte. — Aus dem Palast des Vicekönigs von Egypten. — Die Preisgekrönten auf der Wiener Weltausstellung 1873. — **Illustrationen:** Aus dem Palast des Vicekönigs von Egypten. — Silberner Tafelaufsatz (mit einer Darstellung aus dem „Märchen von den sieben Raben“ nach M. v. Schwind) von P. Bruckmann & Söhne in Heilbronn. — Die Findung Mosis. — Die Ausstellung der Liqueur-Fabrik Wynand Focking in Amsterdam. — Der Friede zu Lublin zwischen den Polen und Lithauern unter König Sigismund August im Jahre 1569. Von Jan Matejko. — Ausstellung der Bodenproducte der niederländischen Colonien in Ostasien. — Das ostgalizische Bauernhaus. — Ausstellung von Crosse and Blackwell. — Ausstellungsobject der Firma F. Maria Farina in Cöln a. Rh. — Bilder aus dem k. k. Prater. Caroussels. Innere Ansicht des Vauxhallgartens. Die zweiköpfige Nachtigall. Hippodrom. Mechanische Kraftprobe. Bierhalle der Brüner Brauerei. — Das römische Bad in Wien. —

## INSERATE.

### General-Versammlung der priv. österr. Nationalbank.

Im Monate **Jänner** des Jahres **1874** findet in **Wien** die **General-Versammlung** der Actionäre der priv. österr. Nationalbank statt. An dieser Versammlung können nur jene Actionäre Theil nehmen (§§. 32 und 33 der Statuten), welche österreichische Unterthanen sind, in der freien Verwaltung ihres Vermögens stehen und **zwanzig auf ihren Namen lautende, vor dem Juli 1873 datirte Actien** besitzen. **Diese Actien** sind mit den dazu gehörigen Coupons-Bogen **im Monate November 1. J.** bei der **Depositen-Casse** der Bank in Wien zu hinterlegen oder **vinculiren** zu lassen.

Wird die Hinterlegung dieser Actien bei einem **Filiale** der Bank gewünscht, so wolle diess der Bank-Direction in **Wien** bis **längstens 9. November 1. J.** schriftlich angezeigt werden.

Von der Theilnahme an der General-Versammlung sind Diejenigen ausgeschlossen, über deren Vermögen einmal der Concurs oder das Ausgleichs-Verfahren eröffnet worden ist, und welche bei der darüber abgeführten gerichtlichen Untersuchung nicht schuldlos erkannt wurden, oder welche durch die Gesetze für unfähig erkannt sind, vor Gericht ein gültiges Zeugnis abzulegen.

Jedes Mitglied der General-Versammlung (§. 37 der Statuten) kann nur in eigener Person und nicht durch einen Bevollmächtigten erscheinen, hat auch bei Berathungen und Entscheidungen, ohne Rücksicht auf die grössere oder geringere Anzahl von Actien, die ihm gehören, und wenn es auch in mehreren Eigenschaften an der Versammlung Theil nehmen würde, nur Eine Stimme.

Lauten aber Actien auf moralische Personen, auf Frauen oder auf mehrere Theilnehmer, so ist derjenige berechtigt, in der General-Versammlung zu erscheinen und das Stimmrecht auszuüben (§. 38 der Statuten), welcher sich mit einer Vollmacht der Actien-Eigenthümer, sofern diese österreichische Unterthanen sind, ausweist.

**Tag und Stunde** der General-Versammlung, dann der **Ort**, an welchem selbe stattfindet, sowie die **Tagesordnung** derselben, werden den Mitgliedern der General-Versammlung rechtzeitig bekannt gemacht werden.

Wien, am 20. October 1873.

Von der Direction.

## Mondolot fils in Paris

FABRIK

und

En-gros-Verkauf

72. rue du Château d'eau.



DEPOT

und

En-detail-Verkauf

44. Boulevard Bon Nouvelle.

Apparate zur Bereitung moussirender Getränke.

Unsere patentirten und von den Herren Aerzten und den Sanitätsbehörden zum Schutz gegen die Entstehung und Verbreitung des Typhus, der Cholera und anderer epidemischen Krankheiten durch das Trinkwasser empfohlenen

### Wasser-Filtrir-Apparate

für Zimmer- und Küchengebrauch

in eleganten Steingut-, Thon- und Blechgefässen sind durch fast alle renommirten Hausgeräthe-Handlungen wie auch von uns direct zu beziehen.

Die Fabrik plastischer Kohle (H. Lorenz & Th. Vette) in Berlin, Engelufer 15.

Illustrirte Prospective gratis und franco.

Die Filter aus unserer Fabrik tragen sämmtlich unsere Firma und sind deshalb mit andern Filtrir-Apparaten nicht zu verwechseln.

### Mineralwassermaschinen

vervollständigter Construction,

ausgezeichnet auf der Wiener Weltausstellung durch die Verdienstmedaille, die einzigen deutschen Aussteller, welche dort prämiirt wurden — überhaupt Pumpenapparate mit und ohne Gasometer, sowie Selbstentwicklungsapparate in allen Constructionen und Grössen, Trinkhalleneinrichtungen, Selterswasserwagen, Gas- und Wasserpumpen, Syphonflaschen und Syphonfüllapparate, Mineralwasser- und Champagnerverkorkungsmaschinen, tragbare Ballons, Ausschanksäulen u. s. w., Schnellseiggeneratoren; Apparate zu Milchcondensation, zum Extrahiren und Filtriren grösserer Massen, zu Rectification und Entfäulung von Spiritus, zu Weinerwärmung u. s. w., werden hiermit empfohlen. Preisourante franco.

Die Fabrik von Mineralwassermaschinen und technisch-chemischen Apparaten.  
A. Greflerin, Halle a. Saale.

### Tafel-Service und Luxus-Waaren.

Kais. kön. landesbef.

Glas-Fabriken-Niederlage

J. Schreiber & Neffen

in Wien,

Alsergrund, Liechtensteinstrasse Nr. 12 und 14.

En gros et en detail.

Verkauf zu Fabriks-Preisen.

20 (248) 13

Verspiegelte Garten-Kugeln und Luxus-Waaren.



Unsere in Wien mit der Verdienstmedaille prämiirten

### Patentbandsägen

für Dampf-, Göpel- und Wasser-Gasbetrieb

liefern in stabiler und solider Ausführung zu sehr mässigen Preisen.

Auserdem halten stets Lager extrafeiner Band- und Kreissägeblätter.

Braunschweig,

Frankfurterstrasse 7.

[292] 4

Heckner & Co.

Agentur in Wien: Springer & Sterne, I. Pestalozziggasse Nr. 6.

Ausstellungsstand: Maschinenhalle, Pfeiler 66 a.

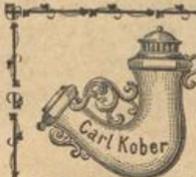
### WIRTH & COMP. IN WIEN

Näbelungengasse 3

Agentur- und Commissions-Geschäft (Actien-Gesellschaft für Verwerthung von Erfindungen)

übernehmen die Verwerthung patentirter Erfindungen

für Oesterreich-Ungarn und das Ausland.



20 [209] 15

KARL KOBER,

Meerschaumwaaren-Fabrikant,

Wien, Kärntnerstrasse 34,

empfiehlt sein reichhaltiges Lager aller Sorten Tabakspfeifen, Cigarrenspitzen und Rauch-Etuis neuester Façon. Preis-Courante und Zeichnungen gratis. Aufträge kleinerer Beträge werden nur gegen Einsendung des Betrages, grössere Commissionen gegen Nachnahme effectuirt.



Tafelaufsatz

von Bruckmann & Söhne in Heilbronn.

(Siehe nebensteh. Ill.)

**J**n der württembergischen Gold- und Silberwaaren-Ausstellung fanden wir unter anderen drei von der Firma P. Bruckmann und Söhne in Heilbronn ausgestellte Tafelaufsätze, deren Verzierungen Scenen darstellen aus Schwind's „Märchen von den sieben Raben“, und die, in grauem Silberton hergestellt, an reizender Ausführung, kunstgerechtem Arrangement und zugleich an geschmackvoller Einfachheit nichts zu wünschen übrig lassen. Einen der drei Tafelaufsätze geben wir in unserem heutigen Bilde wieder. Derselbe stellt jene Scene vor, in welcher der Prinz die schöne Jungfrau auf seiner Jagd findet und diese, überrascht von dem Besuche, schweigend dasteht und ihren keuschen Sinn mit dem herrlichen, langen Haare Rechnung trägt, indem sie mit demselben die jungfräulichen Glieder schamhaft bedeckt. Die Ausführung der Einzelheiten, der Figuren, der Pflanzen und Verzierungen ist eine so überaus feine und kunstgerechte, dabei die Wahl des Materials eine so durchaus gelungene, dass wir nicht anstehen, das Werk als eines der gelungensten seiner Art zu bezeichnen.

F.



Silberner Tafelaufsatz (mit einer Darstellung aus dem „Märchen von den sieben Raben“ nach M. v. Schwind) von P. Bruckmann & Söhne in Heilbronn.

Die Findung Mosis.

(S. Illustration, S. 100.)

**D**ie moderne italienische Sculptur hat sich während der Weltausstellung viele Freunde im grossen Publicum erworben. Das allein beweist nun für die Qualität der Sculpturen noch nicht viel, denn die Principien, nach welchen Kunstwerke zu beurtheilen sind, haben noch nicht in der Weise Eingang bei der grossen Laienwelt gefunden, dass ihr Urtheil in Sachen der Kunst als ein maassgebendes und untrügliches betrachtet werden könnte. Thatsächlich haben die erwähnten Bildwerke ihren bedeutenden Erfolg nicht sowohl einem etwaigen ersten Kunstgehalte zu danken, als vielmehr jener waghalsigen, halsbrecherischen Technik, die jedes Auge sofort blenden und den Beschauer selbst verblüffen muss. Der Marmor wird auf die unbarmherzigste Weise misshandelt und zu Kunststücken missbraucht, die seiner Natur ganz und gar widerstreben.

Unter diesen meist auf rein äusserlichen Effect berechneten und nur durch die stupende Virtuosität der technischen Ausführung imponirenden marmornen Talmikunstwerken bildet jenes Bildwerk, von welchem wir heute unseren Lesern eine gelungene Reproduktion bieten, einen wohlthuenden Ruhepunkt für das suchende Auge, das in einem Kunstwerke auch eine edle Auffassung und geistigen künstlerischen Gehalt zu finden wünscht. Die Tochter

Pharaonis ist eine königliche Gestalt voll Erhabenheit und doch jugendlicher Anmuth, die rhythmischen Wellenlinien der Schönheit adeln die hehre Gestalt. Die Auffassung ist eine dramatische, die Königstochter ist von ihrem Funde freudig überrascht, während das im Ausdruck jetzt schon königliche Kind, ohne Bewusstsein der Gefahr, der es so eben entronnen ist, mit klaren Augen in die Welt sieht. Die Technik ist auch hier eine vollendete aber keine vordringliche, und Barzaghi, der reichbegabte Urheber dieses schönen Werkes, hat gerade durch die weise Selbstbeschränkung, die er sich in diesem Punkte auferlegt hat, glänzendes Zeugniß für seinen künstlerischen Beruf und ein volles, echtes Talent geliefert.

#### Aus der Kunsthalle.



In dem unvergleichlichen Wunderwerke der Wiener Weltausstellung, zu welchem sich die ersten Kräfte des Erdballs unter genialer Leitung zusammengefunden haben, tritt die ewige Mission der Kunst recht anschaulich hervor; die Kunsthalle nimmt hier die Stelle des Tempels ein; während der Besucher die Räume der Industrie und der Urproduction mit kritisch prüfendem Blicke durchwandert, betritt er, man möchte sagen mit andächtiger Stimmung die Hallen, welche der sichtbaren Darstellung der Idee des Schönen gewidmet sind, und lässt von allen Ständen und Sockeln die Gedanken, in denen seine Idee je nach der Eigenart des Volkes wie des Künstlers Form gewinnt, auf sich herabfluthen. So wirkt die Kunst nicht allein auch hier, wie sie überall soll, ja hier neben und über den zahllosen Producten materiellen Schaffens in ganz besonderem Grade, verklärend, sondern sie lässt uns auch tiefer, als es die übrigen Ausstellungsgruppen vermochten, in das innere Wesen der Völker blicken; sie ist wie das Auge, in dem sich nicht bloss die Welt rin-

gelt, sondern auch die Seele dessen, dem es gehört, während die sonstigen Gesichtszüge, die Körper- und Lebenshaltung wohl ein Maass für die Intelligenz, Gewandtheit und Feinheit ihres Trägers geben mögen. Es zeigt sich so recht, was die Stimmung, der Ton ist: das unsichtbar Bindende, „der Geist über den Wassern“, das, was die Religion „die

dung, beruht nicht bloss in Gewandtheit und Technik, wirkt nicht durch Gedankenscharfe, sondern eben nur durch harmonische Vereinigung von Gefühl und Gedanken zur Idee, der dann die geübte Hand das rechte Gewand gibt.

Darum kann man auch der oft gehörten und auch in diesen Blättern laut gewordenen

Ansicht: „die Franzosen marschiren in der Kunst an der Spitze der Civilisation“ nur dann und insoweit beistimmen, wenn man die „Civilisation“ nach der Sorgfalt und Geschicklichkeit, die auf die äussere Erscheinung verwendet wird, beurtheilt. Allein um so viel höher der bekleidete Culturmensch über dem nackten Sohn der Wildniss steht, so gewiss ist auch: nicht bloss „Kleider machen Leute“, sondern erst wenn sie auch recht getragen werden. Steckt eine Metze und eine Madonna in das gleiche Kleid und seht den Unterschied! Also auch hier kommt es auf das Zusammenwirken von Aeusserem und Innerem, auf die Erhebung und Adelung des Materiellen durch das Geistige an. Nirgends wird man dessen so gewiss, als in der französischen Kunstabtheilung, in welcher die vollendetste Technik und Virtuosität blendet, überrascht, aber nicht erwärmt und nicht erbebt.

Von den allseits mit Recht getadelten, weil meistens unmotivirten, Novitäten, die in allzu grosser Zahl geboten werden, ganz zu geschweigen, fehlt die Seele auch den meisten anderen Darstellungen oder wird dem Effect geopfert; selbst wo die Idee zur Geltung kommen soll, ist es meistens entweder die einseitig nationale der Gloire oder ein aparter „Gott von Frankreich“, eine speciell französische Madonna, die nur cultivirt zu werden scheinen, um mit ihrer Hülfe den barbarischen Deutschen heimzuzahlen. Und wenn ein französischer Maler auf das Wichtige des bloss materiellen Genusses weisen will, so kommt allenfalls ein Bild zu Stande, das wie Sirany's „Glück“ (No. 594, französische Abtheilung) einem zum Schlusstableau eines Balletactes



Die Findung Mosis. (Siehe Seite 99.)

Liebe“ nennt, „der Alles gelingt und ohne die dem Menschen der Gewinn der ganzen Welt nichts nützt“, wie wir dann kalt bleiben bei den genialsten Erfindungen, so lange uns nicht die erhebende Wirkung auf die Menschheit klar wird, kalt bleiben bei den studirtesten Tonsätzen, die nicht die Harmonie durchweht, kalt bleiben bei den virtuosesten Bildereien, welche der Volksmund so schlagend „Bilder ohne Gnade“ nennt. Die wahre Kunst ist eben nicht einseitig nur Formbil-

men soll, ist es meistens entweder die einseitig nationale der Gloire oder ein aparter „Gott von Frankreich“, eine speciell französische Madonna, die nur cultivirt zu werden scheinen, um mit ihrer Hülfe den barbarischen Deutschen heimzuzahlen. Und wenn ein französischer Maler auf das Wichtige des bloss materiellen Genusses weisen will, so kommt allenfalls ein Bild zu Stande, das wie Sirany's „Glück“ (No. 594, französische Abtheilung) einem zum Schlusstableau eines Balletactes

verwendeten Moralkapitel gleicht. Ohne Zweifel ist dieses Bild sehr virtuos gemalt; aber wen wird es ergreifen? Die Glücksgöttin, eine hübsche Person, zu der wohl irgend eine gefällige Pariserin Modell gestanden, bildet den Mittelpunkt und streut mit vollen Händen ihre Gaben aus, um welche sich rings um sie herum Leute aller Classen, Alter und Geschlechter balgen. Nun denn, Mord und Todschlag ohne alle Rücksicht auf Weiber, Kinder und Freunde, um dadurch zu Kronen und Ehren, zu Gold und Juwelen zu gelangen, kennen wir aus der Geschichte von Olim's Zeiten zur Genüge und lesen wir in allen Tagblättern; man gewöhnt's!

Aber wie tief gedacht, wie warm gefühlt, wie erwärmend und ergreifend ist dagegen des deutschen Henneberg's „Jagd nach dem Glück“.

Diese Bilder geben uns so recht Gelegenheit, beide Nationen mit einander zu vergleichen. Auch der Deutsche warnt die Gesellschaft vor dem Jagen nach dem Glück; aber die drei oder vier Figuren seines Bildes: Fortuna, die lächelnd und mit der Krone lockend auf ihrer Kugel vorwärts rollt, eine Bewegung, die schon an sich an die Vergänglichkeit des Glückes gemahnt; der geblendete Jüngling, der ihr in gieriger Hast, die Geliebte zertretend, auf ahnungsvollschraubendem Rosse nachjagt und nicht sieht, dass der Balken, auf dem er sich bewegt, schon endet, dass er sofort hinabstürzen muss. Diese einfache Gruppe, neben welcher der mitreitende Gevatter Tod eigentlich schon als entbehrlicher Commentar erscheint, zeigt die Nichtigkeit des Glückes weit kräftiger, als die reiche Fülle von Schauderscenen, mit denen der lebendige Pinsel des Franzosen seinen Moralstolz illustriert. Der Deutsche verräth mit seinem tiefempfundenen, gedankenreinsten Bilde, dass er selbst zusammenschauert über den verderblichen Wahn der glückhaschenden Gegenwart, dass er das hohe Wesen des Glückes erkennt, ohne erst durch Beispiele

in usum Delphini daraufgeführt zu werden, wir sind mit ihm erschüttert, während wir von der französischen Darstellung kaum oberflächlich bewegt weitergehen, wie aus der grossen Oper oder einem phantastischen Ballet.

A. Rn.

den Glasschränke ganz unbeachtet; da die Objecte der Gruppe IX, Thonwaren, aber ziemlich über die ganze Gallerie zerstreut sind, konnten wir nicht anders, müssen daher den Leser ersuchen, mit uns wieder bis an den Haupteingang zurückzugehen.

Wie bekannt, ist die Porcellanfabrikation in Japan sehr alt.

Es gibt verschiedene Genres von Porcellan, die beliebtesten sind die Owari, Kauga Satzuma und Hizen Arten. Das ganz alte japanesische Porcellan unterscheidet sich von dem neueren und dem europäischen Fabrikate dadurch, dass die Farben unter der Glasur aufgetragen sind, wodurch diese viel brillanter erscheinen.

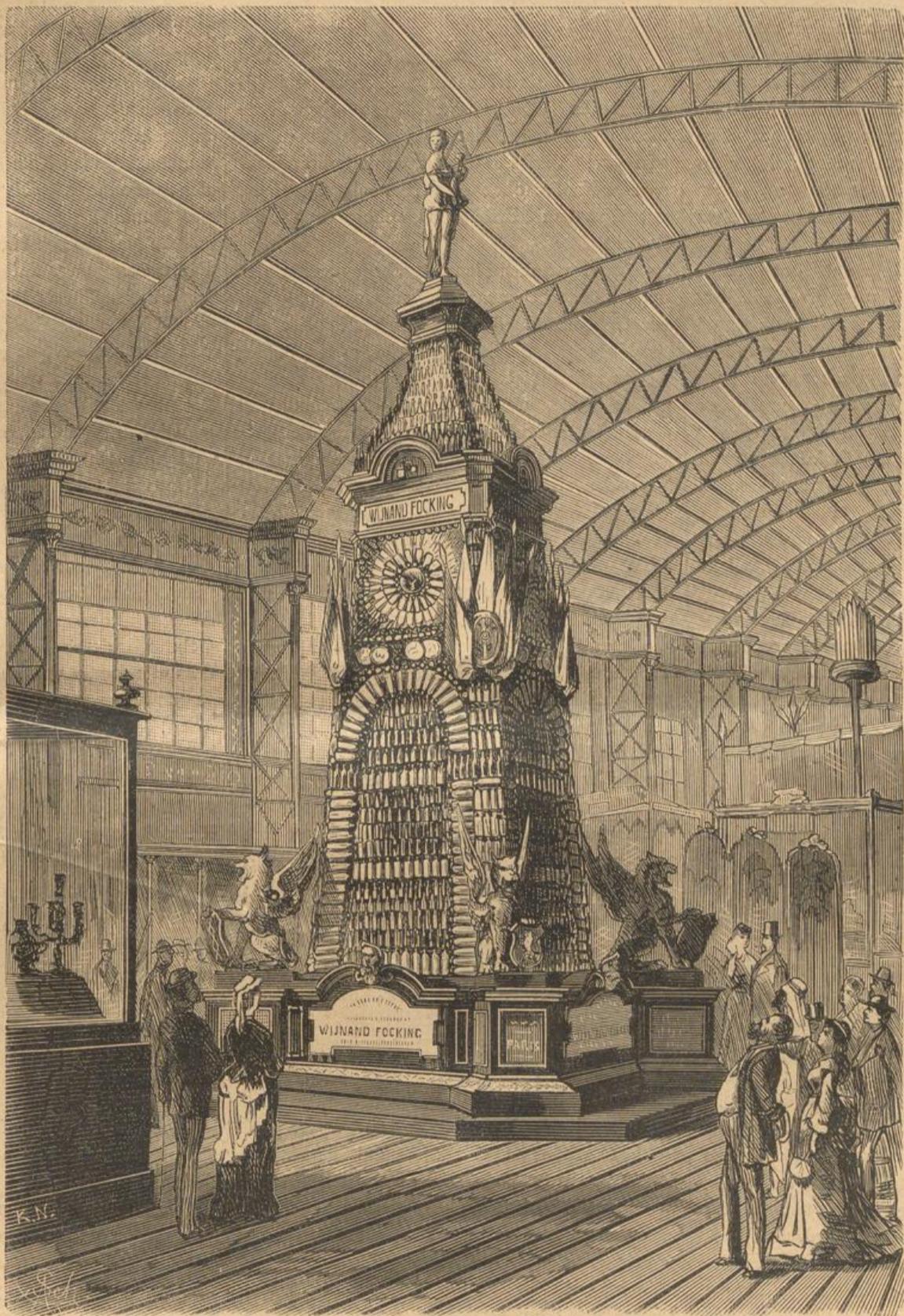
Das Owari-Porcellan, gewöhnlich nur weiss mit blauem Dessin, mitunter auch mit Goldlack-Malerei, wird in Nagoya in der Provinz Owari gemacht. Eine Specialität dieses Genres sind die grossen Vasen, die beiden rechts und links vom Haupteingang stehenden Nr. 371 sind hervorragende Specimen desselben. Es sind mannshohe Vasen mit blauer Malerei u. Goldlack. Ferner ein Paar grosse Laternen, es sind dies sogenannte Seto-Doro, welche in den Gärten der Vornehmen an besonders auffallenden Punkten aufgestellt und bei Festlichkeiten mittelst eines kleinen Oellämpchens erleuchtet werden.

Von Schüsseln ist das mit Nr. 373 markirte, an der linken Wand gegenüber des Porcellan-Schranks, bemerkenswerth.

Von Kauga-Porcellan, welches auch sehr geschätzt ist, werden meist kleinere Sachen,

als kleine Vasen, Thee- und Speisegeräthe gemacht. Die Fabrikation ist von unserer verschieden; der Gegenstand kommt zweimal ins Feuer, zwischen den beiden Malen wird gemalt. Die Farben sind weiss und roth, meistens mit feinen Goldlinien durchzogen, manchmal sind Medaillons mit blauem Dessin angebracht.

In dem ersten Schranke ist ein Paar sehr schöne kleine Kauga-Vasen ausgestellt. Im linken Schranke Räuchergefässe und kleine Theetassen



Die Ausstellung der Liqueur-Fabrik Wynand Focking in Amsterdam. (Siehe Seite 108.)

### Japan auf der Weltausstellung.

VI.



Bei unseren früheren Wanderungen durch die japanische Ausstellung mussten wir wiederholt an Porcellan-Gegenständen vorbei; so liessen wir namentlich bei unserem letzten Spaziergange, als wir die Lacksachen bewunderten, die drei das Verkaufsbureau einschliessen-

Das Satzuma, das in Europa meist bekannte, weil in grösseren Quantitäten für den Export fabricirte Porcellan, ist in Japan weniger beliebt. Die Fabrik des Fürsten von Satzuma in Kagosima ist seit mehreren Jahren unter europäischer Leitung, weshalb dieses Genre des japanischen Porcellans seine Eigenthümlichkeit fast ganz verloren hat.

Ausser allen möglichen Erzeugnissen für den Bedarf des Landes werden dort auch eine grosse Menge Tafelservice nach europäischen Formen, aber mit japanischen Dessins gemacht. Diese Sachen sind ziemlich werthlos und können die Concurrenz mit europäischen Fabrikaten, mit Ausnahme des Materiales, nicht aushalten. In der Ecke zwischen dem linken und Mittel-Schranke sind Theile eines solchen Services zu sehen.

Eine Specialität des Satzuma-Porcellans ist das bei uns unter dem Namen Craquellé bekannte; solche sind in dem Mittel- und rechten Schranke zu sehen, in letzterem namentlich verschiedene Schalen und Becher und zwei sehr schöne Theeservice nach europäischer Form. Der ganze Witz der Fabrication dieser Art besteht darin, dass die Abkühlung nach dem zweiten Brennen absichtlich rasch erfolgt, wodurch die Glasur zerspringt; die gelbliche Farbe rührt von einer Beimischung eines leider unbekanntes Farbestoffes zur Porcellan-Masse her.

Das Hizen, so wie die vielen anderen Porcellan-Gattungen hat keinen so ausgesprochenen Charakter als die drei erstgenannten, soll aber, was das verwandte Material anbelangt, von hohem Werthe sein. Die beiden grossen zerlegbaren Tafelaufsätze im Querschranke sind Hizen-Fabrikat.

Nun kommt noch ein in Europa beliebtes Genre japanischen Porcellans zu besprechen. Es ist das Seto Narimono, das heisst lackirtes Porcellan; es wird unglasirt gebrannt und dann wie ein anderer zu lackirender Gegenstand behandelt.

Der Käufer muss dabei sehr vorsichtig zu Werke gehen, weil sehr häufig andere, nicht für dieses Genre bestimmte Porcellan-Gegenstände, die gebrochen waren, zum Zwecke der Verwerthung gekittet und dann in der Absicht, die Fremden damit zu betrügen, überlackirt werden. Nach einiger Zeit springt dann entweder der Lack, welcher auf der Glasur nicht so gut hält, ab, oder die Kittung geht auseinander.

An der rechten Wand, gegenüber der Satzuma-Schalen, steht ein Paar solcher Vasen, schwarz lackirt, mit Perlmutter eingelegt. Dieselben, so bestechlich sie für unsere Augen sind, haben keinen besonderen Werth, da das Perlmutter nicht wirklich eingelegt, sondern nur aufgeklebt ist. Auf den auf diese Art zu verzierenden Gegenstand wird der Dessin aus sehr dünnen Perlmutter-Blättchen aufgeklebt, dann ohne Rücksicht auf den Dessin über alles hinweg lackirt und schliesslich abgeschliffen, wodurch das Perlmutter mit dem Lacke in eine Schicht kömmt.

Gegenüber an der linken Wand sind zwei Vasen, Nr. 501, ähnlicher Art in roth und Goldlack. Diese Art erscheint im Handel und ist besonders in England beliebt.

Ein anderes im Handel gleichfalls vorkommendes Genre ist das in England unter dem Namen Eggshell bekannte. Es sind kleine Näpchen, Schälchen und Theetassen, welche, wie schon der Name andeutet, so dünn, wenn nicht dünner als Eierschalen sind; selbe werden hauptsächlich in Nagosaki gemacht und sind ihrer grossen Gebrechlichkeit wegen manchmal mit feinem Bambusgeflechte umgeben.

In der Ecke zwischen dem rechten und Querschranke sind Muster von Kaolin und ungebrannten Tellern ausgestellt. Das japanische Kaolin kommt im Naturzustande vollkommen rein vor; Verfasser benützte wiederholt japanisches Kaolin, ohne es vorher zu schlemmen, mit grossem Erfolg zu photographischen Zwecken.

An der linken Hauptwand, gegenüber der neulich besprochenen alten Lacketagären, finden wir Gegenstände der Gruppe XI, Papiere etc.

Nirgends auf der Welt spielt das Papier wegen seiner vielseitigen Verwendung eine so grosse Rolle, als in Japan. Taschentücher, Bindfaden, Kleidungsstücke, Dochte, Fensterscheiben, wasserdichte Stoffe, Reisetaschen, Teppiche, alles wird aus Papier gemacht.

Das Material ist einem allerwärts in Japan vorkommenden Maulbeerbaume (*Morus papyrifera*) entnommen. Die Rinde wird gestampft und gekocht, dann mit einer aus der Rinde des *Hydrangea paniculata* erzeugten, kleisterähnlichen Substanz gebunden und in flüssigem Zustande in Formen gegossen, hierauf getrocknet und gepresst, und das Papier ist fertig. Die Erzeugung ist so leicht und einfach, dass sich die Bauern in einigen Gegenden Japans das Papier für ihren Gebrauch selbst erzeugen.

Das japanische Papier hat vor unseren den Vorzug der grossen Festigkeit, es eignet sich aber zu unseren Zwecken, namentlich zum Schreiben, nicht, da es ungeleimt ist und in Folge dessen fliesst. Die Japaner schreiben mit Pinsel und Tusche.

Viele Papiersorten könnten indess bei uns verwendet werden, als Pack- und Löschpapier u. s. w.

Es gibt hunderte von Papiersorten zu den verschiedensten Zwecken.

Ausserordentlich ist die vom Leder nicht zu unterscheidende Imitation von Papier.

Die schönsten Chagrins und gepressten Ledertapeten nach alten venetianischen oder neuen französischen Mustern werden täuschend nachgeahmt und stehen selbst, was Dauerhaftigkeit anbelangt, denselben in nichts nach. Leider ist der Preis so hoch, dass dieses Fabrikat auf dem europäischen Markte nicht concurriren kann.

Ein japanischer Regenmantel ist das vorzüglichste, was man in dieser Art haben kann. Wenn der Geruch des zum Dichtmachen des Papiers benützten Fettstoffes nicht noch unangenehm wäre, als der unseres Caoutchucks, so wäre ein japanischer Papier-Regenmantel einem englischen oder deutschen Gummifabrikat entschieden vorzuziehen.

Von Schreib- und Zeichenmaterialien ist die Sammlung diverser Tusche interessant; die japanischen Tuschen sind vorzüglich, die ganz

feinen Sorten aber unerschwinglich im Preise. Von den in Europa als echt angepriesenen käuflichen Tuscharten haben wohl die wenigsten je Japan gesehen. Die Fabrication reicht kaum zum Bedarf im Lande hin, von Export, selbst in kleinen Quantitäten, kann also keine Rede sein.

Ein vollständiger Maler-Apparat, welcher aus allen möglichen Schälchen, Fläschchen mit pulverisirten Farbstoffen, Papierbeschwerern etc. besteht, ist dort gleichfalls ausgestellt.

Die Pinsel sind nur an der Spitze offen, der ganze übrige Theil der Haare ist zusammengeklebt. Die Haare sind meist von Mardern, aber auch Katzen- und Hasenhaare werden verwendet. Die Stiele der Pinsel sind aus Bambus.

An der rechten Hauptwand, gegenüber der Papieraussstellung, finden wir eine Muster-Collection von Thee ausgestellt.

Obwohl wir die Gruppe IV, Nahrungs- und Genussmittel, in unserer Besprechung, als dem Verständniss und dem Interesse des europäischen Publicums zu ferne liegend, nicht aufnahmen, glauben wir doch in Bezug auf den japanischen Thee eine Ausnahme machen zu müssen, und wollen auch einiges Allgemeines über die Nahrung der Japaner beifügen.

Hier zu Lande, wo man sich überhaupt erst anfangt klar zu werden, dass China und Japan nicht nur verschiedene Länder sind, sondern sich auch in ihren Gewohnheiten und Gebräuchen gar nicht gleichen, glaubt man, dass die Japaner nur von Ratten, Schlangen, Regenwürmern und ähnlichen Delicatessen leben, dies ist nun in China in einem sehr beschränkten Maasse, in Japan aber gar nicht der Fall.

Die Hauptnahrungsmittel der Japaner sind Fisch, Reis und Gemüse.

Wild und Geflügel wird wenig und nur von den Vornehmen gegessen, Rindfleisch fast gar nicht. Die Vornehmen, namentlich in den dem fremden Handel geöffneten Häfen versteigen sich zwar manchmal bis zu einem Beefsteak, aber allgemein ist das Rindfleisch als Nahrungsmittel schon aus dem Grunde nicht, weil das Rindvieh in nur kleinen Quantitäten gezogen und nur als Lastvieh benutzt wird.

Der Reis wird auf eine eigene Art gedämpft und ersetzt in vieler Hinsicht unser Brod, welches man in Japan gar nicht kennt.

Unter den Gemüsen gibt es viele bei uns ganz unbekannt Arten, von denen vielleicht einige Beifall finden würden, so z. B. die Bambussprossen, ein vorzügliches Gericht. — Die vielen essbaren Algenarten, die bei keinem japanischen Diner fehlen dürfen, sind für unsere Gaumen weniger anempfehlenswerth.

Die Fische sind meist blos abgesotten, Aale werden gebraten, andere Arten, z. B. der Thunfisch, werden roh gegessen.

Butter und überhaupt alle Zuthaten von Fett zu den Speisen sind streng verpönt; die Soya, ein in Gährung übergegangenes Decokt aus der Soyabohne, wird als Sauce zu fast allen Speisen verwendet.

Der Theehandel nimmt von Jahr zu Jahr grössere Dimensionen an. In der letzten Thee-

saison belief sich der Export auf 21 $\frac{1}{2}$  Millionen Catties (100 Catties = 133 $\frac{1}{3}$  engl. Pfund) im Werthe von über 5 $\frac{1}{2}$  Millionen Dollars.

Die Bereitung ist eine von der chinesischer etwas abweichende. Der Thee kommt unsortirt und nur leicht geröstet, manchmal fast frisch in die Hände der fremden Exporteure; von diesen wird er erst fertig geröstet, was in eisernen Pfannen auf einem mässigen Holzkohlenfeuer durch fortwährendes Umrühren mit der Hand geschieht, dann wird sortirt und schliesslich unmittelbar vor dem Verpacken nochmals gelinde erwärmt, dann in die Kisten gepackt, parfümirt, verlöthet und verschifft.

Die Geschichte vom Färben des Thees auf kupfernen Platten ist eine Fabel. Parfümirt werden aber alle feinen Sorten. Der Parfüm ist aus den Blüten verschiedener in China vorkommender Pflanzen bereitet und wird auch von dort bezogen und sehr theuer bezahlt. Derselbe sieht wie ein gelbes Pulver aus; für eine Kiste von 40 Pfund wird nur so viel genommen, als man mit dem Zeigefinger und Daumen fassen kann, also nicht mehr als eine Prise Tabak.

In Europa ist der japanische Thee nicht beliebt. Nur kleine Quantitäten gehen nach England, alles Uebrige nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika.

### Freiherr von Stillfried-Ratenicz und sein japanisches Theehaus.



ir haben schon eines der interessantesten und anziehendsten Ausstellungsobjecte, des japanischen Theehauses, Erwähnung gethan, seine innere Einrichtung und seine Einwohner beschrieben und erwähnt, wie sehr es zu bedauern ist, dass dasselbe nicht im Ausstellungsrayon, sondern in einem fernen Winkel des Vauxhall im Prater aufgestellt werden musste.

Wohl kein Pavillon hätte mehr Anziehungskraft gehabt, zu keinem wären die Weltausstellungsbesucher mehr hingeströmt, als gerade zum Theehaus, wo die niedlichen Japanesinnen in Nationaltracht Pfeife und Thee servirten und Itozunobu, der Beherrscher der Häuslichkeit, die wunderbarsten Zeichen in seinem tausendblättrigen Pergamentbuche verzeichnete. In der That, trotzdem das Theehaus nicht im Weltausstellungsrayon aufgestellt war, trotzdem es durch Intriguen aller Art aus diesem verbannt worden ist, hat es die Beachtung aller derer gefunden, welche von seiner Existenz unterrichtet waren. Da man nun gerade in letzter Zeit dem japanischen Theehause besondere Aufmerksamkeit schenkte und mancher kopfschüttelnd Vauxhall verliess, „Warum ist das nicht im Ausstellungsrayon?“ dürfte es von Interesse sein, die Geschichte des Theehauses oder vielmehr die Geschichte dessen zu erfahren, der das Wunderding mit grossen Opfern und Mühe aus Japan zur österreichischen Kaiserstadt brachte in der Idee, einen Beitrag zur Culturgeschichte Japans auf der Weltausstellung geben zu wollen und die Handelsverbindungen zwischen Europa und Japan fester zu knüpfen. Es ist dieses der wohl in weiten Kreisen bekannte Freiherr von Stillfried-Ratenicz.

Stillfried ist ein Sohn des verstorbenen Feldmarschall-Lieutenants gleichen Namens. Ge-

boren im Jahre 1839 trat er früh in die österreichische Armee und diente dem Kaiser als Officier bis zum Jahre 1863, wo er gegen den Willen seines Vaters dem Militärdienste Valet sagte, um seinen Durst nach Abenteuern und Reisen zu befriedigen. Erzogen in der Marine-Academie zu Triest, besass Stillfried seemannische Kenntnisse, die ihm gut zu Statten kamen, weil ihm die Mittel zum Reisen fehlten und sie einen Ersatz derselben bieten konnten. Mit einer seltenen Energie und Thatkraft, die ihm eigen war, trat er seinen Dienst auf einem deutschen Schiffe als Schiffsjunge im Jahre 1863, also 24 Jahre alt, an. So kam er nach Peru und passirte als Seemann die Küste dieses Landes und Chili's und gelangte endlich im Jahre 1864 nach China und von da nach Japan. Hier trat Stillfried in ein kaufmännisches Geschäft und wurde kurze Zeit darauf als Secretair bei dem französisch-japanischen Consulate be-dienstet.

Im Sommer 1865 verliess er Japan wieder, um sein Glück in Mexiko zu versuchen; er diente dem Kaiser Maximilian von Mexiko als Officier mit grosser Tüchtigkeit und wurde mit dem mexikanischen Guadalupe-Orden, sowie mit der goldenen Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet. Nach dem Tode des Kaisers Max kam Stillfried wieder nach Oesterreich und bewarb sich um die Betheiligung an der gerade damals projectirten ostasiatischen Expedition, wurde aber zu derselben nicht zugelassen, sondern reiste auf seine Kosten nach Japan, wo er nunmehr als Secretair bei der norddeutschen Gesandtschaft angestellt wurde. Diese Stelle bekleidete Stillfried zwei Jahre, während welcher er gleichzeitig als Berichterstatter der österreichischen Regierung fungirte und hierfür mit dem Franz-Josefs-Orden ausgezeichnet wurde. Der eintönigen Thätigkeit in dem norddeutschen Consulat müde, wurde Stillfried dann Kaufmann in Jeddo und beschäftigte sich mit dem Import von Utensilien zur Photographie, welche damals, da in Japan das Photographiren grossen Aufschwung nahm, ein gutes Absatzgebiet fanden. Stillfried widmete sich selbst der Photographie und zwar mit dem besten Erfolge, wie uns die Auszeichnung seiner japanischen Photographien in der Weltausstellung zeigt. Als die Nachricht von dem Project der Weltausstellung in Wien nach Japan drang, beschloss Stillfried sofort, sich in grossem Maassstabe an dieser zu betheiligen; er schiffte sich mit zwei Japanesen und drei Japanesinnen und einem aus sieben Zimmern bestehenden, zerlegbaren Hause ein, legte die grosse Reise auf seine Kosten zurück und traf im März 1873 mit seinen Japanern glücklich in Wien ein.

Stillfried bewarb sich nun, nachdem natürlich früher bereits die Anmeldung stattgefunden hatte, um eine Platzanweisung, und siehe da, es entstanden Schwierigkeiten, welche man anfangs der Eifersucht der Japaner hätte zuschreiben können, da in der That die japanische Commission gegen Stillfried operirte. Es erschien jedoch ein leichtes, die japanische Commission zur Zulassung des japanischen Theehauses zu bewegen und mit Rücksicht auf die grossen Opfer Stillfried's eventuell zu zwingen, um der Weltausstellung das interessanteste aller Ausstellungsobjecte nicht zu entziehen. Es geschah das nicht, und Erzherzog Carl Ludwig liess gegen die Aufstellung des japanischen Theehauses im Weltausstellungsrayon sein mächtiges Veto erschallen. Man sucht den nichtigen Vorwand vorzuschieben, japanische Theehäuser seien die Stätten der Unsittlichkeit, wir sagen nichtigen Vorwand, denn abgesehen davon, dass diese Ansicht, die in einigen alten japanischen Reisebeschreibungen vorgefunden wurde, thatsächlich unwahr ist, wäre dieses von gar keiner Bedeutung gewesen und kein Grund, das japanische Theehaus aus dem Ausstellungsrayon zu verbannen, da man weibliche Bedienung in allen Restaurationen der Ausstellung geduldet hat und zwar, wie das im Cercle oriental hell

zu Tage trat, gerade aus der Demi-monde die Heben zu wählen erlaubt hat.

Viele vergebliche Versuche Stillfried's, das japanische Theehaus den Ausstellungsobjecten einzuverleiben, bewiesen ihm, dass gegen die Mächtigen der Ausstellung ein Kampf unmöglich war, und dass ein wichtiger Grund seiner Nichtzulassung sein Adel war und der Umstand, dass er hohe Verwandte, die seinen Namen trugen, nicht auf seiner Seite hatte. Man schämte sich in jenen Kreisen, einen Photographen, einen Kaufmann oder wohl gar einen Theehausbesitzer mit dem Namen Stillfried in Berührung zu bringen. So wenigstens erzählt man sich in Wien in competenten Kreisen, und kurz die Folge davon war, dass das Theehaus mit seinen munteren Insassen, den drei kleinen Japanesinnen, dem Hausbeherrscher Itozunobu und dem kleinen Baumeister, der das Theehaus aus seinen Theilen zusammengesetzt hat, in einem Winkel des im Prater liegenden Vauxhall versteckt und den Augen der Millionen Ausstellungsbesucher entzogen wurde.

Dass man Unrecht gethan hat, ja empörendes Unrecht, indem man Stillfried die Zulassung zur Weltausstellung verweigert hat, liegt wohl klar zu Tage, ebenso klar ist es aber, dass Oesterreich sich selbst durch diesen Coup nicht unbedeutend geschadet hat.

Stillfried ist der einzige österreichische Geschäftsmann in Japan, und seine Aufgabe war es und ist es, die Handelsbeziehungen Oesterreichs und Japans zu heben, man ist ihm ungerechter Weise entgegen getreten. Kostspielige Expeditionen von Kriegsschiffen hat man nach Japan gesandt, um dort Vortheile zu erringen; man hat hier den Ruf der Lächerlichkeit auf sich geladen und die Stellung der Oesterreicher in Japan nur erschwert, man weist die leichteste und billigste Methode der Anknüpfung mit Energie zurück und wird sich die Folgen selbst zuschreiben müssen.

Stillfried hat sich unverkennbares Verdienst um die handelspolitischen Beziehungen zu Japan erworben, man hat ihm das Resultat seiner Arbeit mit Gewalt zu vernichten gesucht, und grosse pecuniäre Verluste sind natürlich die Folgen davon gewesen, dass man die Aufstellung des Theehauses im Ausstellungsrayon inhibirt hat. Man hätte ihm, anstatt ihm Schwierigkeiten in den Weg zu legen, in jeder Weise entgegen kommen und somit seine Thätigkeit belohnen sollen. Stillfried verdiente dieses schon mit Rücksicht auf seine ungewöhnliche Befähigung, der eine Vielseitigkeit im Wissen und eine Sprachkenntniss zur Seite steht, wie sie nur wenigen unserer Cavaliere eigen sein dürfte. Wäre Stillfried ein Engländer oder Amerikaner, er hätte längst die Aufmerksamkeit der Regierung auf sich gezogen und den Lohn der Arbeit aus den Händen des Staates empfangen; wir zweifeln zwar, dass Stillfried, den wir persönlich zu kennen das Vergnügen haben, eine solche Anerkennung erstrebt, aber er durfte verlangen, dass man aus längst begrabenen Adelsvorurtheilen die Resultate seines Strebens nicht vernichtete und der Erlangung seines Zieles nicht Hindernisse entgegenthürmte.

A. Th.

### Die Union zu Lublin.

Ein Gemälde aus der österreichischen Abtheilung der Kunsthalle von Ján Matejko.



(Siehe Illustration S. 104, 105.)

Am 11. August des Jahres 1569 wurde zu Lublin im Königreich Polen das Bündniss zwischen dem Könige Sigmund August und den vereinigten Ländern von Polen und Litthauen geschlossen. Schon seit mehreren Jahren bestand eine specielle Verein-

barung zwischen den beiden Ländern, welche in ihren Kämpfen gegen die Türken und Russen das gleiche Interesse verfolgten. Zudem waren die fürstlichen Häuser seit dem Verträge zu Jagiello in freundschaftlichster Beziehung zu der

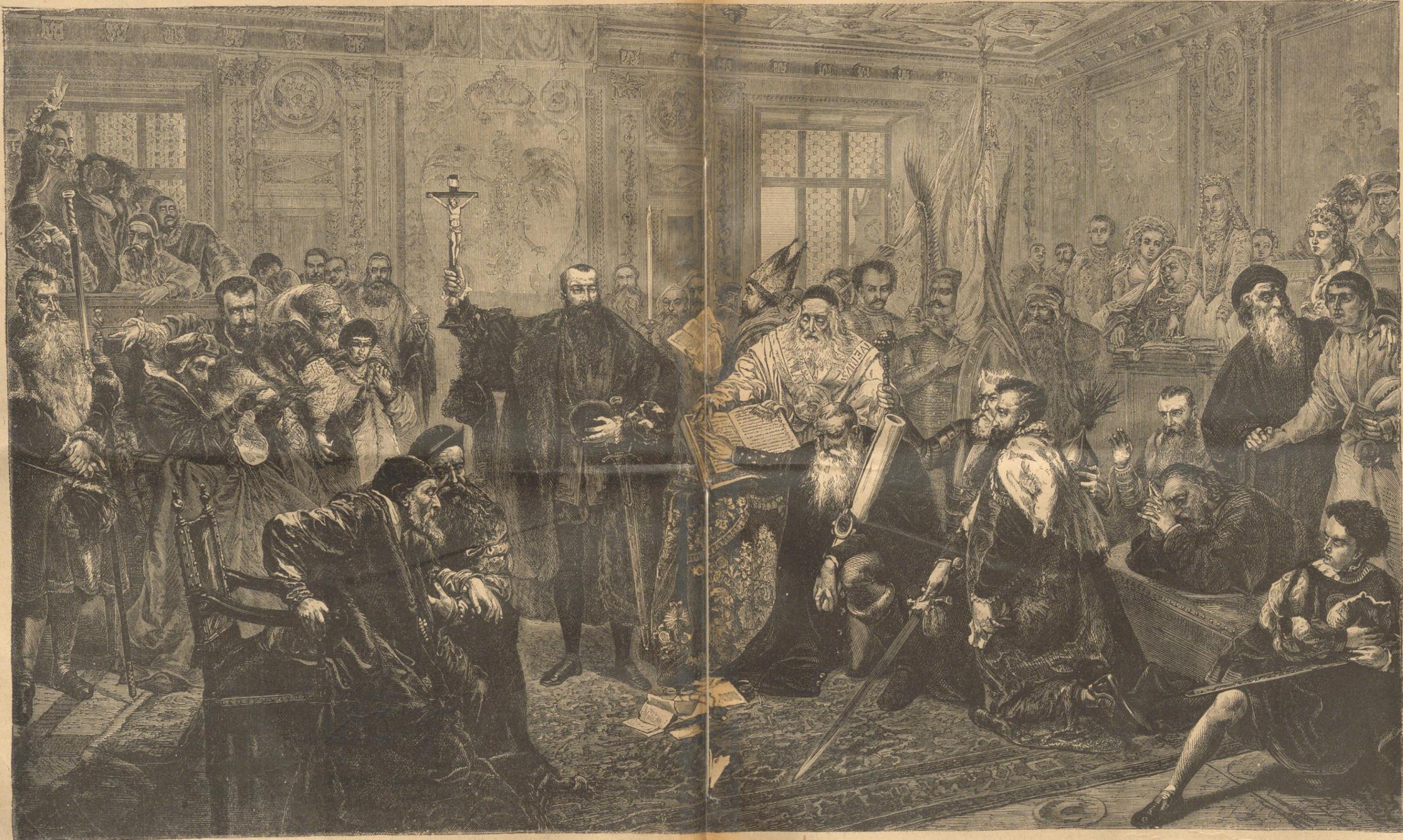
polnischen Fürstin Hedwig, so dass das Lubliner Bündniss schon seit zwei Jahrhunderten vorbereitet war. Indessen standen dem definitiven Abschluss des Vertrages noch manche Hindernisse entgegen; insbesondere war es den stolzen litthauischen Herren ein schrecklicher Gedanke, dass das Land, als dessen unmittelbare Herrscher sie sich vorher immer betrachtet hatten, ein so intimes Verhältniss mit dem benachbarten Königreiche schliesse. Allein der Geist der Zeit war mächtiger als die kleinliche Herrschsucht der wenigen Fürsten. Die Annäherung der Völker wurde immer bedeutender, in ihren Sitten und Gewohnheiten, in der Sprache, selbst in ihren gerichtlichen Institutionen vermischten sie sich immer mehr. Durch Heirathen, sowie gegenseitige Auswanderungen wurde die Vermischung immer allgemeiner, und als schliesslich der hochherzige König Sigismund August dem litthauischen Throne entsagte, da ward auch der Stolz der Magnaten gebrochen und es nahte der feierliche Moment, wo die geistlichen und weltlichen Regenten der beiden Staaten zusammen kamen, um die neue Unioa zu beschwören.

Dieses Moment hat Ján Matejko zum Gegenstand seines neuesten Werkes gemacht, welches auf der Wiener Weltausstellung das ungetheilte Entzücken der zahlreichen Besucher erregt hat.

Unsere heutige Reproduction kann dem Leser jedoch nur einen schwachen Begriff von dem grossartigen Eindrücke machen, den das Gemälde auf den Beschauer hervorruft. Trotz

der grossen Anzahl von Personen, welche alle erstaunlichen Kunstwerke vorstellen, herrscht auf dem ganzen Gemälde eine staunenswerthe Harmonie, die sich namentlich bei den Farben der kostbaren Gewänder geltend macht.

buche, während zu seiner Seite der knieende Mielzki, in der einen Hand den Befehlshaberstab, in der anderen den Helm, und der mit gesenktem Degen knieende Fürst Radziwill, sowie mehrere Würdenträger sich befinden.



Der Friede zu Lublin zwischen den Polen und Lithauern unter König Sigismund August im Jahre 1569. Von Ján Matejko.

Im Hintergrunde rechts sehen wir auf erhöhtem Throne die Königin Anna mit ihrem Gefolge. In dem rechten Winkel steht ein hübscher Page, während wir neben ihm den Dichter Modrzewski in dem Augenblick bemerken, wo er einen Landmann in den Saal führt, um ihm die erhabene Scene zu zeigen, und dicht bei diesen beiden die Brüder Ostrogski. In dem

Hintergrunde rechts sehen wir auf erhöhtem Throne die Königin Anna mit ihrem Gefolge. In dem rechten Winkel steht ein hübscher Page, während wir neben ihm den Dichter Modrzewski in dem Augenblick bemerken, wo er einen Landmann in den Saal führt, um ihm die erhabene Scene zu zeigen, und dicht bei diesen beiden die Brüder Ostrogski. In dem

vorderen Theile der linken Seite erhebt sich langsam der greise Bischof von Litthauen von seinem Sitze, gestützt von dem treuen Laski, und hinter demselben sitzt der vielgefeierte Hosius, Bischof von Ermland, mit beiden

Schwur erhobener Hand. Der Künstler war sich bei diesem Bilde wohl bewusst, dass er die grösste Abwechslung in den Ausdruck der verschiedenen Personen bringen musste. Die würdevolle, fast melancholische Haltung

ein erhöhtes Interesse für das grossartige Werk abgewinnt.

Wir wollen nun noch dem Schöpfer dieses herrlichen Werkes einige Worte widmen, dem jeder Beschauer des prächtigen Gemäldes eine dankbare Erinnerung bewahrt haben wird.

Ján Aloisius Matejko ist am 30. Juli des Jahres 1838 zu Krakau geboren und begann daselbst unter Leitung von Adalbert Stattler seine Studien. Mit zwanzig Jahren erwarb er sich die bronzene Medaille von der Academie der schönen Künste zu München. Im Jahre 1860 setzte er zu Wien seine Studien fort, die er hauptsächlich der Geschichte Polens widmete. Ueberhaupt war die geschichtliche Malerei stets seine Specialität, und in fast allen seinen Schöpfungen finden wir die Sitten und historischen Momente des Königreiches

Polen wiedergegeben. Matejko hatte in Wien ausser unserem heutigen Gemälde noch zehn andere ausgestellt und wurde von der Jury in ehrenvollster Weise bedacht. Unter den ausgestellten Gemälden verdienen noch besonders erwähnt zu werden: „Die Predigt des Skarga“ und „Stefan Barthory, polnischer König, von den russischen Gesandten bei Pskao um Frieden gebeten“, sowie mehrere sehr gelungene Portraits.

F.

Händen die Versammelten und deren lang ersehnte Handlung segnend; auf die Lehne seines Stuhles stützt sich der finstere Gorka, an seiner Seite der Feldmarschall Firlei, der Führer der Dissidenten, mit stolzem, fast verachtendem Blicke die Scene betrachtend; im Hintergrunde und auf der linken Seite stehen viele Edelleute und Herren mit feierlich zum

des Königs, der hochmüthige Ausdruck in den Zügen des rothen Radziwill, das spöttische Gesicht des Marschalls Firlei und die Begeisterung des schwörenden Zborowski geben uns ein anschauliches und lebendiges Bild von jenem Bündnissabschlusse, während die verschiedenen Gestalten der alten Polen mit historischer Treue wiedergegeben sind, die uns

### Der Tabak und die Rauch-Industrie auf der Weltausstellung.

I. Tabak.

Die Ausstellung der Tabak- und Cigarrensorten liefert uns im ganzen Grossen ein ziemlich getreues Bild der diesbezüglichen Industrie in den einzelnen Staaten, und wir kommen,

nachdem wir alles durchwandert, schliesslich dennoch zu der Ueberzeugung, dass, ungeachtet der vielen Beschwerden des Publikums, unser Vaterland bezüglich der Güte des Gebotenen in der Reihe der Concurrenten nicht den letzten Platz einnimmt, und speciell durch die Ausstellung der k. k. Tabak-Regie sogar hervorragend vertreten ist.

In den in den grösseren Städten bestehenden Specialitäten-Läden wird uns bezüglich der Qualität und des Preises der Cigarren dasselbe geboten, was das Ausland an besten Producten aufzuweisen hat; es macht sich aber der Mangel an guten und zugleich auch billigen Producten der k. k. Tabak-Regie fühlbar; ein Mangel, welcher auf Kosten des minder Bemittelten die Staatskassen füllen lässt. Wie vortheilhaft die Monopolisirung des Tabaks für den Staatssäckel ist, und wie sehr die durch denselben hervorgebrachten Einnahmen steigen, ist daraus zu entnehmen, dass dieselben im ersten Jahre nach der Einführung des Monopols, — 1784 — 3 Millionen betragen, gegenwärtig jedoch schon die colossale Summe von 37 Millionen übersteigen. Die Tabak- und Cigarrensorten werden in Oesterreich gegenwärtig durch 26,000 Arbeiter in 26 Fabriken erzeugt, und hierbei jährlich circa 700,000 Zoll-Centner Tabakblätter verarbeitet, von welchen beiläufig der vierte Theil aus dem Auslande bezogen werden. Die statistischen Daten weisen als erzeugte Fabrikate über 1000 Millionen Cigarren und eine halbe Million Centner Rauchtobak auf; ein Beweis, dass letzterer sich in Oesterreich-Ungarn einer grösseren Beliebtheit als die Cigarren erfreut. Die Cigarretten, die seit einigen Jahren erzeugt werden, finden bei uns nicht den rechten Absatz, während sie in anderen Staaten, wie z. B. Frankreich und Russland, mit Vorliebe geraucht werden.

Deutschland, dessen Tabak nicht Gegenstand eines Monopols ist, hat auf der Ausstellung eine bedeutende Leistungsfähigkeit an den Tag gelegt, denn Schönheit und Güte der deutschen Fabrikate wetteifern mit jener Spaniens und der Havanna, und bezüglich des Kostenpunktes überflügeln sie alle anderen Staaten, was wohl grossentheils durch die Concurrenz hervorgerufen wurde; die deutschen Cigarren-Importeurs, besonders die Hamburger, liefern die mit grossem Risiko importirten Havannacigarren der besten Qualität pr. Mille um denselben Preis, den man in anderen Ländern für nur 100 Stück halbwegs guter Cigarren zahlen muss. Diese Wohlfeilheit guter Cigarren ist nun unstreitig ein Factor, den Deutschland vor allen anderen Staaten, besonders Oesterreich, voraus hat.

Die Cigarrettenfabrikation Deutschlands ist ebenfalls auf gleicher Stufe mit jener Russlands, das in diesem Zweige bis jetzt das Vorzüglichste, wohl aber auch das Theuerste lieferte.

Vorzügliche Cigarren hat auch Belgien ausgestellt, die jedoch bei all' ihrer Trefflichkeit im Auslande wenig Absatz finden werden, nachdem die Preise viel zu hoch gegriffen sind. So haben z. B. belgische Firmen gewöhnliche Cigarren zu 600 Frc. pr. Mille ausgestellt.

Holland steht an Güte seiner Producte bedeutend oben an; Havanna und die Colo-

nien, wie Sumatra, Java etc., sind es eben, welche den niederländischen Fabrikanten ein vorzügliches Material liefern, das wir in einem Ausstellungskasten in Blättern vor Augen haben.

Einige holländische Firmen können füglich denen der Havanna beigezählt werden, da sie ihre Waaren in eigenen Fabriken auf Havanna selbst erzeugen; die Fabrikate aus holländischem Tabak sind dort wenig beliebt, da letzterer in allen Ländern der gemässigten Zone, worunter auch Deutschland, ungeachtet der grössten Sorgfalt nie gut werden kann, da ihm das Klima resp. die Sonne fehlt. — Man gibt sich mit der Verpflanzung des Tabaksamens vergebliche Mühe, das Mutterland des Tabaks wird sich nicht verläugnen lassen; das beste Beispiel finden wir an Jamaika, das Havannesertabak gepflanzt hat und seit einigen Jahren ebenfalls Cigarrenfabrikation treibt. Seine Fabrikate concurriren bezüglich der Schönheit und Güte mit jenen der Havanna, doch fehlt ihnen das, den Havannacigarren ganz eigenthümliche feine Aroma.

Ebenso wie die Niederlande hat auch England wenig eigenes Product aufzuweisen; das Meiste und Beste bezieht es aus der allgemeinen Bezugsquelle, den grossen Antillen, und spielt dabei eben nur die Rolle des Zwischenhändlers.

Frankreich, mit Ausnahme seiner Colonien, hat gar nicht, Italien nur Weniges exponirt, das durch die Ausstellung anderer Länder vollkommen in Schatten gestellt ist.

Die Colonien Frankreichs in Afrika liefern mitunter ganz schöne Fabrikate, so z. B. verschiedene Sorten von Cigarretten aus Constantine, Tabak aus Oran und anderen Departements.

Ausgezeichnetes in jeder Art liefert das seit der Einführung des Tabaks in Europa berühmte Spanien in seiner Exposition, auf welcher wir die berühmtesten Namen von Cuba und Havanna finden, darunter hauptsächlich Portayas y Comp. Upmann, Perez del Rio, Bok y Comp. Larauaja etc., deren Fabrikate uns geläufiger sind, als sie selbst. Wem hat nicht schon oft der Mund gewässert, wenn er von hochadeligen Cauetclas, Milares, Regalia etc. und gar von Cazadores cilindrados de calidad und anderen Sorten hört, deren Namen mitunter länger sind, als die mancher deutscher Provinzfürsten.

Der Ausstellungskasten Portugals beherbergt auch nebst Tabaksorten einheimischer Pflanzung viel Colonialproducte, überdies eine Sammlung von Tabakpflanzungsgeräthschaften im Modelle.

Unter dem portugiesischen Colonialtabak fällt besonders der tief schwarze ostindische Tabak auf, der in Form von Puddings, kleinen runden Kuchen ausgestellt ist. Nebstbei sind auch andere, goldgelbe und braune Sorten von Rollentabak vorhanden.

Dasselbe was wir über Belgien sagten, könnte füglich auch für Schweden Geltung finden, und es bliebe uns demnach noch von der Schweiz zu berichten, dass sie durch ihre Exposition den alten Ruf wahrte, den ihre Producte, besonders Vevay und Virginier, in

Europa haben. Es sind in der Schweiz hauptsächlich die italienischen Districte, wie z. B. Canton Tessin, die sich mit der Tabakfabrikation beschäftigen, und so finden wir denn auch Fabrikate aus Chiassa, Locarno, Balerao etc., die meistentheils Virginier exponiren, und deren Verbreitung in Oesterreich wohl weniger ihrer Güte als der schwierigen Grenzüberwachung und des dadurch erleichterten Schmuggelgeschäfts zuzuschreiben ist, denn sowohl sie, als auch die italienischen Virginier reichen den österreichischen lange nicht das Wasser. Die Fabrikate der deutschen Schweiz rekrutiren sich zumeist aus Solothurn, Basel und Zetzwil, und bieten alle im Handel vorkommenden Tabak- und Cigarrensorten, von dem schwarzen Tabak Ostindiens à Pfund 200 Frc. bis zu jenem Syriens, an Cigarren von der anderthalb Schuh langen „La fleur d'Hercule“ zu 150 Frc. pr. Mille bis zu den kleinsten „Damas“.

Es ist schwerlich anzunehmen, dass ihre Güte auch ihrem Aeusseren entspricht, hingegen kann man von den Vevay's behaupten, dass sie besser sind, als sie aussehen, weshalb sie auch in einem grossen Theile Europa's gerne geraucht werden, umso mehr, als ihre Preise nicht zu hoch gegriffen erscheinen.

Die rumänische Tabak-Regie hat ebenfalls sehr schön ausgestellt und es bietet uns die reichhaltige Collection ein klares Bild der dortigen, auf hoher Stufe stehenden Tabak- und Cigarrettenfabrikation, denn an Cigarren ist gar nichts ausgestellt. Ebenso hat Griechenland und die Türkei blos Cigarretten aufzuweisen.

Ausser den angeführten Staaten haben alle Länder der gemässigten und heissen Zone, so Aegypten, China, Japan u. s. w. Tabakblätter ausgestellt, worunter Aegypten sogar Blätter von dorthin verpflanzten Havannastauden zeigt.

So hätten wir denn unsere Wanderung beendet, und wenn wir schliesslich noch einen Vergleich zwischen Oesterreich und anderen Staaten ziehen, so kommen wir zu der Einsicht, dass wir im Auslande ganz vorzügliche Cigarren um billigeren Preis bekommen, als in Oesterreich minder gute Sorten, und so wäre es sehr wünschenswerth, dass die Ausstellung vielleicht auch hinsichtlich des Tabakwesens ihre guten Folgen für das rauchende Publikum haben wird.

E. A. v. H.

### Ein Blick auf das Heereswesen in der Ausstellung.



Es ist ein wenig tröstliches Bild, welches der Fortschritt und die Entwicklung der Kriegs-Industrie während der letzten Jahre in der Weltausstellung vor uns entrollt, ein den friedlichen Bestimmungen des internationalen Wettkampfes Hohn sprechendes, auf Zerstörung und Vernichtung all' der friedfertigen Bestrebungen gerichtetes und all' der mühsam im Frieden auf industriellem Gebiete errungenen Resultate der

Völker spottendes Bild. Welch' unerquickliche Perspective das!

An dieser Stelle war es aber weder unsere Absicht, noch Aufgabe, von den traurigen Irrthümern der Menschheit überhaupt und der Staatsregierungen insbesondere zu sprechen, welche fast ohne Ausnahme eine Unheil bringende Entwicklung des Kriegshandwerkes nicht allein toleriren, sondern eifersüchtig pflegen und fördern. Unter den obwaltenden Verhältnissen erscheint der Krieg zwischen den Völkern der Erde noch unvermeidlich — die civilisatorischen Bestrebungen grosser Nationen setzen ihm kein endgültiges Ziel, sondern unterwerfen ihn der sorgfältigsten Pflege — und, absehend von jedem Für und Wider dieser gewiss traurigen, aber leider wahren Thatsache, lenken wir die Aufmerksamkeit unserer Leser auf die in der Ausstellung vertretene Kriegs-Industrie.

Es bedarf eines nicht unbedeutenden Zeitaufwandes, um von den in allen Theilen der Weltausstellung zerstreut gelegenen, dem Kriegswesen gewidmeten Sectionen der verschiedenen Länder der Erde, ein klares, vollkommen übersichtliches Gesamtbild zu gewinnen und zu entwerfen, da zumal viele Privat-Aussteller, von der dem Heereswesen zugeordneten sechzehnten Gruppe abgesondert, ihre dem Kriege oder der Heeresrüstung bestimmten Erzeugnisse, je nach Thunlichkeit, in anderen friedlicheren Gruppen untergebracht haben.

Von sämmtlichen bei der Ausstellung theilgenommenen Staaten ist es zunächst Russland, dann Schweden, welche bedeutende Anstrengungen gemacht haben, um die Beschickung des Heereswesens möglichst vollkommen durchzuführen, und welche in einer würdigen Repräsentanz ihrer Heeres-Ausrüstungen den Glanzpunkt einer anerkennenswerthen Ausstattung ihrer Abtheilungen in der Ausstellung zu suchen schienen.

Dahingegen haben sich Frankreich und Deutschland von jeder bedeutungsvolleren Ausstattung der militärischen Gruppe merkwürdig reservirt gehalten, da wo ihre Ueberlegenheit über die anderen ausstellenden Länder gerade auf kriegsindustriellem Gebiete während des letzten deutsch-französischen Krieges doch für sie sprach und auch heute noch für sie spricht! Beide Reiche haben die Beschickung der Ausstellung mit Erzeugnissen des Heereswesens möglichst beschränkt und unbedeutend erscheinen lassen, vielleicht um ihren kriegerischen Sinn damit in den Augen der Welt zu unterdrücken und sich auf civilisatorischen Gebieten anderer friedlicher Industrie-Zweige verhältnissmässig hervorzuthun.

Die ganz unbedeutende militärische Exposition Oesterreich-Ungarns beschränkt sich auf die kaum erwähnenswerthe Honved-Gruppe in der ungarischen Abtheilung, welche von der im Besitze des Honved-Montour-Lieferungsgeschäftes stehenden Allgemeinen österreichischen Bank, unterstützt vom Honved-Ministerium, hergerichtet wurde, und auf die Erzeugnisse von Gewehren und Waffen mehrerer privaten Fabriken, von denen wir nur der von der Oesterreichischen Waffenfabriks-Gesellschaft

ausgestellten Gewehre verschiedener Systeme — vorherrschend System Werndl, dann Chassepot und Berdan — Erwähnung thun.

Im Vergleiche zu früheren Ausstellungen bemerken wir ein unverhältnissmässiges Vorwiegen von militärischen Equipirungen und ausgestopften Soldaten. So brauchen wir uns nur nach der ungarischen, rumänischen, türkischen, deutschen Ausstellungs-Abtheilung, und nach anderen mehr zu wenden, um uns davon zu überzeugen.

Wie bereits bemerkt, sind auch die Ausstellungen Frankreichs und Deutschlands in der militärischen Gruppe von unwesentlicher, kaum erwähnenswerther Bedeutung. Frankreich verleugnet seine altgerühmte Ueberlegenheit auf kriegsindustriellem Gebiete und sucht sich durch die Sympathien des Publikums für seine civilisatorischen Leistungen auf dem Gebiete der Verwundeten-Pflege Deutschland gegenüber zu entschädigen, welchem letzteren man den Ruhm der entschiedenen Ueberlegenheit auf dem Gebiete der Erzeugnisse von Gussstahlkanonen nicht absprechen kann, was uns die Werke von Krupp zur Genüge beweisen. Eigentliche militärische Expositionen besitzen weder Frankreich noch Deutschland. Privat-Fabriken, wie die von Krupp in Essen, die Werke zu Bochum und Bergen, vertreten den wichtigsten Theil des deutschen, die Erzeugnisse der Hüttenwerke von Lareissière den des französischen Heereswesens. Zur Ehre Frankreichs gereicht es, dass die französische Regierung jede Geltendmachung seiner Bedeutung in der Kriegs-Ausrüstung vermieden hat, um seiner hohen Ueberlegenheit auf den Gebieten der Kunst und Industrie den verdienten civilisatorischen Raum unter den Ländern der Erde zu überlassen.

Die Exposition Griechenlands, der Türkei, Spaniens, Portugals, selbst Italiens sind entweder gar nicht, oder kaum erwähnenswerth.

Hingegen hat Belgien die Ausstellung, neben einer an den mannigfaltigsten Systemen überaus reichen Collection von Hinterlade-Gewehren, mit einer bisher noch ungekannten Novität beschickt, einer Phosphorbronze-Kanone von G. Montefiore-Lewi und Dr. Künzel, welche, aus einer mit zugesetztem Phosphor bestehenden Bronze, die als vorzüglich anerkannten Eigenschaften der Bronze und des Gussstahls in sich vereinigt.

England hat in seinem separirten Artillerie- und Panzer-Pavillon mannigfaltige Systeme von schweren Geschützen exponirt, welche für den Militär von wesentlichem Interesse sein dürften und in Erfindungen verschiedener Privaten bestehen. Da bemerken wir die nur in einzelnen Details sich unterscheidenden Hinterlade-Systeme Armstrong und Fraser, welches letztere wegen seiner grösseren Wohlfeilheit von der englischen Regierung adoptirt wurde, ferner die siebenzöllige Gussstahl-Vorderlade-Kanone, System Varasseur, mit doppelter Reihenfolge aus einem und demselben Material und Rippenzügen, und viele andere grosse Geschütze.

Amerika zeichnet sich durch ein neues System von Repetirgewehren aus, deren Er-

finder der amerikanische Capitän Joe Meighs ist. Der Kolben des Gewehres, bei einer ausserordentlich soliden, einfachen Construction, birgt fünfzig Patronen in sich, welche in rascher Aufeinanderfolge abgeschossen werden können.

Auch die Schweiz hat mehrere in Privat-Fabriken und von Privaten erfundene Gewehr-Systeme, von denen wir nur auf das Martini-Princip und auf das ziemlich unvollkommene, 14 Patronen bergende Vetterlesche Repetirgewehr aufmerksam machen, ausgestellt.

Wie wir schon oben erwähnten, gehört Schweden mit Norwegen zu denjenigen exponirenden Ländern, welche der Gruppe des Heereswesens in der Ausstellung verhältnissmässig die grösste Sorgfalt zugewendet haben. Da sehen wir in zwei speciell den Erzeugnissen dieser Gruppe bestimmten Pavillons die mannigfaltigsten Bekleidungs- und Ausrüstungsstücke, und die verschiedenartigen Tross-Artikel, wie sie im Gebrauche der schwedischen Armee sind, ferner die Bewaffnung derselben, wobei uns mehrere Gewehr-Systeme entgegenreten, von denen wir indessen nur des in Schweden allgemein gebräuchlichen Remington-Hinterlade-Gewehres Erwähnung thun.

Von wesentlichem Interesse sind die von der Finsponger Fabrik exponirten Gusseisen-Geschütze vom kleinsten bis zum schwersten Caliber, welche den Beweis liefern, dass das vorzügliche schwedische Gusseisen vollkommen denselben Zweck erfüllt, als die mit bedeutendem Kostenaufwande in anderen Staaten erzeugten Gussstahl- oder Bronze-Kanonen. Das Artilleriewesen ist noch durch eine Mitrailleuse, System Winborg & Palmcrantz, vertreten, welche, nach stattgehabtem Gutachten, volle Anerkennung in Folge ihrer einfachen und soliden Construction, ihrer grossen Feuergeschwindigkeit, sowie der Sicherheit und Leichtigkeit, mit welcher sie bedient werden kann und durch alle diese Eigenschaften sich vor anderen Kugelspritzen hervorthut, gefunden hat. Die militärische Gruppe Schwedens zeichnet sich durch eine gewisse Vollkommenheit, anerkennenswerthe Einfachheit und Solidität und durch eine detaillirte und verständige Behandlung der Sache aus.

Nicht minder bedeutend, vielleicht noch grossartiger ist die ebenfalls einer gewissen verständigen Durchbildung nicht ermangelnde militärische Ausstellung Russlands, welches vielleicht von allen ausstellenden Ländern die grössten Anstrengungen zu einer würdigen Herrichtung dieser Gruppe gemacht hat.

Neben militärischen Bekleidungs- und Ausrüstungsstücken, Sanitätswerkzeugen der mannigfaltigsten Art, Ingenieur- und Fuhrwesen-Ausrüstungen, sowie Pionir-Instrumenten, wie sie gegenwärtig in der russischen Armee eingeführt sind, machen wir mit der Bewaffnung des russischen Soldaten Bekanntschaft, welche ihrer Hauptsache nach in dem Hinterlade-Gewehr, System Krynck und Berdan, besteht, und ebenso wie die schweren Geschütze in Russland noch ausschliesslich Erzeugnisse von Regierungsetablissemments oder ausnahms-

weise von unter dem Einflusse der Regierung stehenden privaten Etablissements sind. Die bedeutenden Gussstahlgeschütze von Perm und der Obuschoff'schen Gussstahlfabrik bei St. Petersburg von 6, 8, 9 und 11 Zoll Bohrung, ein achtzölliger gezogener Mörser, eine vom russischen Obersten Semenoff erfundene sehr anerkennenswerthe Construction von Lafetten für Festungs-Artillerie, eine Bergkanone mit ihrer vollständigen Ausrüstung für den Transport, und verschiedenartige auf Gründlichkeit und solide Behandlung des Militärwesens deutende Gegenstände und Modelle zu militärischen Werkzeugen dürften von bedeutendem kriegswissenschaftlichem Interesse sein, und geben Zeugniß ab, dass Russland mit Energie und wesentlicher intellectuel- und materieller Kraftanwendung an der Erreichung einer zeitgemässen militärischen Entwicklung und Fortschritten seines Heereswesens arbeitet. Und diese Arbeit ist nicht erfolglos geblieben. Sie hat mehr erreicht, als mancher eifersüchtig die Entwicklung des russischen Heereswesens beobachtender Nachbar geahnt hat. v. N.

#### Aus dem k. k. Prater.

Wenn es auch noch viele Leute giebt, die an dem Althergebrachten festhalten und besonders die Neuerungen im Prater mit scheelen Augen ansehen, so ist doch nicht zu läugnen, dass der Volksprater, freilich mit Verlust seiner Traditionen, heute ausserordentlich schmuck und aufgeräumt aussieht. Der Fremde findet darin ein Stück von jenem Bummelerleben, welches den Wiener dem Ausländer gegenüber charakterisirt, jene leichte Art sich zu bewegen, der man auf den ersten Blick das Wohlbehagen ansieht und welches „gemüthlich“ macht. Oft schon wurde die Definition dieses Ausdruckes versucht, aber vergebens, es giebt dafür nur eine Art Verständniss — die Beurtheilung durch eigene Anschauung. Wir sind auf rechter Fährte dazu, denn vor uns blitzen Hunderte von Lichtern durch die hohen Baumgruppen, eine berausende Musik zieht uns magnetisch immer näher — wir sind vor dem ersten Caffeehause im Prater und hier entrollt sich uns ein echtes Bild

Wiener Lebens, denn dieses elegante Etablissement, welches wie mit einem Zauberschlage aus den Ruinen der frühern Restauration entstanden ist, gilt seit Eröffnung der Ausstellung allabendlich als Rendez-vous-Platz der Wiener, sowie der Fremden; kurze Zeit, nachdem Glockenklang und Nebelhorn die Besucher aus den Räumen der Ausstellung verdrängen, findet man im ersten Caffeehause auch kein leeres Plätzchen mehr. Das grosse Gebäude, dessen Façade von einem Saale, mehreren Nebenlocalitäten und Gallerien

Die Bierhalle der Brüner Brauerei und das Etablissement des Herrn Schäfer, die wir ebenfalls unsern Lesern im Bilde vorführen, gehören zu den wenigen Restaurationen, deren Besitzer noch einigermaßen auf die Magenstärkung ihrer Gäste bedacht sind, und wir freuen uns, hier schmackhafte Speisen und gute Getränke für einen mässigen Preis zu finden.

#### Aus der Niederländischen Ausstellung.

I.

Das Ausstellungsobject der Firma Wynand Focking in Amsterdam.

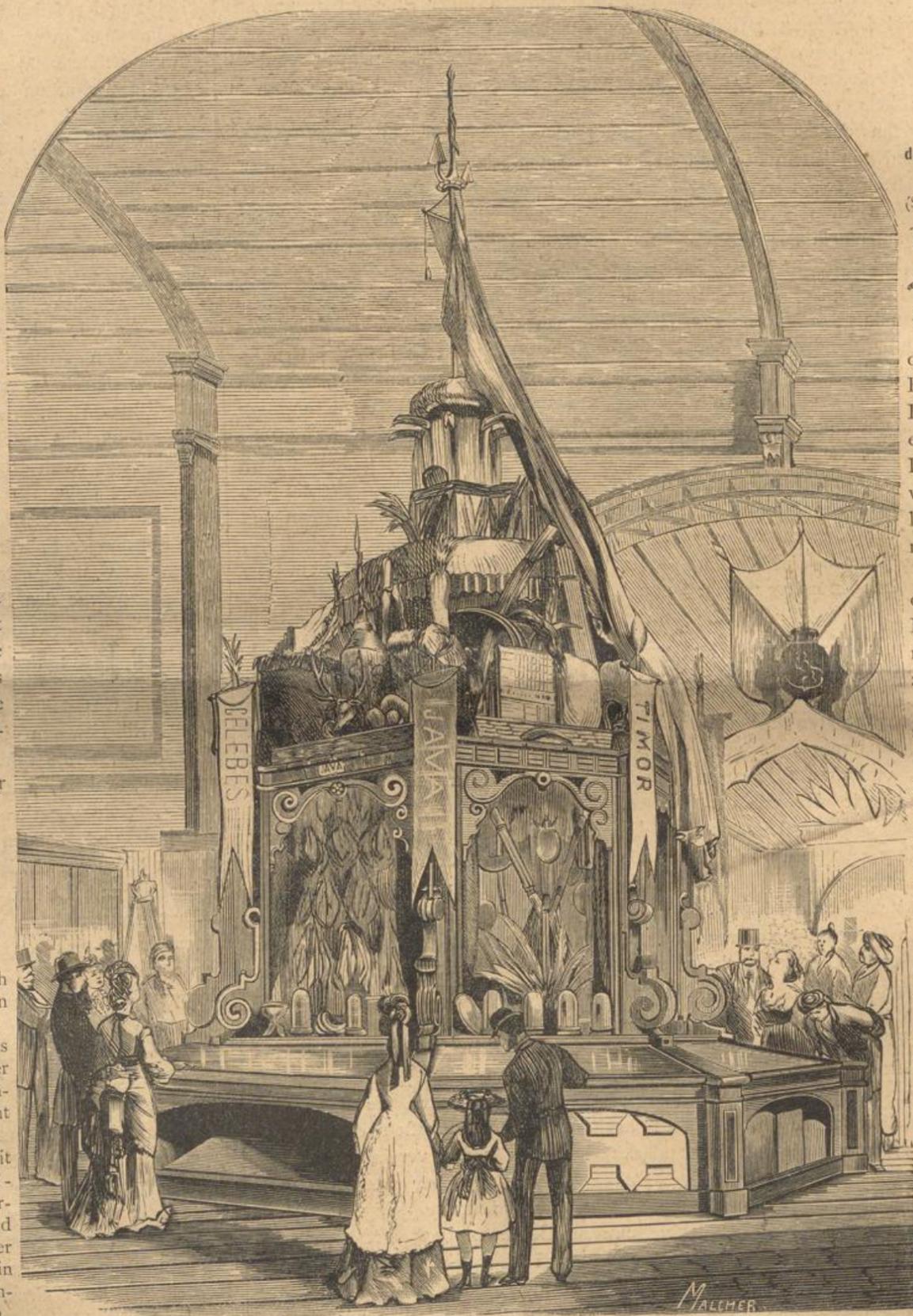
(Siehe Illustration Seite 101.)

In dem westlichen Hauptpalast der Industriehalle hat die berühmte Liqueurfabrik von Wynand Focking in Amsterdam eine Pyramide von Liqueuren ausgestellt, die wegen ihrer Grossartigkeit wohl verdient, hier reproducirt zu werden.

Die Pyramide ist aus den wohl bekannten Flaschen und Krügen mit einfachen Etiquetten zusammengestellt.

Das viereckige Piedestal, worauf sich die 12 Meter hohe Pyramide erhebt, ist an den vier Seiten mit weissen Marmorplatten versehen, auf welchen mit goldnen Buchstaben der Namen der Firma und in vier verschiedenen Sprachen einige weitere Auskünfte angebracht sind. An den vier Ecken auf dem Piedestal halten bronzene Greifen das Niederländische und Amsterdamer Wappen. Die verschiedenen Liqueure, Depots, Medaillen etc. sind an diesen Ecken auf grün-marmornen Füllungen angegeben. Das Piedestal ist weiter mit bronzenen Gesimsen und Bacchusköpfen ge-

ziert, das Ganze imitirt schwarzer Marmor. Die eigentliche Pyramide besteht aus Krügen und Flaschen, oben sind an den vier Seiten Rosetten von weissen Flaschen, gefüllt mit vielfarbigen Liqueuren, und Gläsern angebracht. Das Ganze wird gekrönt von einer Hebe, die getragen wird von einer kleineren Pyramide, zusammengestellt aus weissen Flaschen mit rothen, weissen und blauen Liqueuren. Die Seitenflaschen in den Ecken dieses schönen Baues



Ausstellung der Bodenproducte der niederl. Colonien in Ostasien.

gebildet wird, die, etwas erhöht liegend, einen prächtigen Anblick auf den Garten gestatten, ist mit ebensoviel Comfort als Luxus ausgestattet und hat der Eigenthümer desselben, Herr Grund, es vollkommen verstanden, durch Verschönerung und Erweiterung seines Etablissements den heurigen Verhältnissen Rechnung zu tragen und sich durch gute Küche, frische Getränke und pünktliche Bedienung ein gewähltes Publicum zu sichern. Eine treffliche Militärcapelle trägt zur Belebung der Unterhaltung bei und lässt manchen Gast den Schlag der Mitternachtsstunde überhören.



Das ostgautische Bauernhaus. (Siehe Seite 110.)

sind geziert mit den Niederländischen und Oesterreichischen Fahnen, den erworbenen Medaillen und den Wappenschilden der fünf Welttheile, wohin die Liqueure versandt werden.

Die Fabrik der Firma Wynand Focking wurde im Jahre 1679, also vor fast 2 Säculis, gegründet und hat ihren Weltruf mit jedem Jahre wachsen sehen.

Der Export der Firma nach allen europäischen und überseeischen Ländern ist ein so gewaltiger, dass die Fabrik wohl die erste dieser Art genannt werden muss. Dieselbe wurde auf allen Ausstellungen mit den ersten Preisen ausgezeichnet und auch auf der Wiener Weltausstellung mit der Verdienstmedaille bedacht. Sie unterhält zwei Hauptdepots in Paris (2 rue Auber) und Brüssel, während die Fabrikate in allen Städten der Welt sich der weitesten Verbreitung erfreuen.

## II.

## Ausstellung der Bodenproducte der niederländischen Colonien in Ostasien.

(Siehe Illustration S. 108.)

Die Colonien der Niederländer, die in allen Welttheilen zerstreut eine reiche Quelle des Wohlstandes und Reichthumes für die Einwohner bilden, nehmen einen weit grösseren Flächenraum ein, als das Land selbst. In allen Oceanen, an allen Küsten haben sich die Holländer niedergelassen und theils sehr grosse Landstriche unter ihre Botmässigkeit gebracht.

Im grossen Ocean gehören ihnen die Inseln Billiton, Banka, Sumatra zum Theil, Theile von Borneo, ferner eine grosse Reihe kleiner Inseln wie Celebes, Salayer, Wargay, Waway etc. ausserdem Java, Madura, Korimon etc., die kleinen Sunda-Inseln, die Molucken (am boina Ceram, Buro etc.), die Banda und Ternates-Inseln, im Ganzen 486 geographische Quadrat-Meilen. Auf der Westküste von Afrika haben die Holländer Guinea, eine Reihe von Forts (Elmina, Konradsburg, St. Andon, Frederiksburg etc.) mit 259 Q.-M. inne, in Amerika gehören ihnen die Inseln: Curaçao, Bontire, Aruba, St. Eustache, Saba, St. Martin und auf der Ostküste von Südamerika Surinam (Guyana) im Ganzen 1829 Q.-M.

Auch in Australien haben sie grosse Besitzungen und zwar an Flächenraum 3209 Q.-M. Die Gesamtfläche der holländischen ausser-europäischen Besitzung beträgt 10169 Q.-M.

Aus diesen Colonial-Besitzungen bezieht der niederländische Handel seine Haupt-Handelsproducte, «Kaffee und Gewürze». Der Verkehr mit den Colonien, besonders auch mit den ostasiatischen ist sehr bedeutend, und unter der trefflichen Leitung der Holländer erblüht in den fruchtbarsten Gegenden eine Bodencultur wie in wenigen Colonien anderer Staaten. Holland erntet von seinen Mühen auch die herrlichsten Früchte. In der Weltausstellung in Wien hat es uns eine Sammlung der Hauptproducte dieser Colonien vorgeführt und es gehört dieser Theil der Ausstellung zu dem Interessantesten der Exposition, so dass wir nicht unterlassen wollen, unsere Leser durch die Reproduction des Ausstellungsschranks der ostasiatischen Colonien auf diese besonders aufmerksam zu machen.

## Das ostgalizische Bauernhaus.



(Siehe Illustration S. 109.)

Wer je durch Galizien reiste und galizische Ansiedlungen auch nur flüchtig gesehen, der wird das Bauernhaus, das wir im sogenannten „Dorfe“ auf der Ausstellung antreffen, auf den ersten Blick wieder erkennen. So treu und wahr ist es in seinem ganzen Aeusseren, in seiner inneren Einrichtung und — in seiner ganzen Armuth wiedergegeben. Wir können der galizischen Ausstellungs-Commission unseren Dank dafür aussprechen, dass sie im Gegensatz zu so viel anderen — wie z. B. die russische Ausstellungs-Commission mit ihrem „Bauern-Palaste“ — die angeregte Idee zur Errichtung von Bauernhäusern in ihrer richtigen Tendenz auffasste und in der Ausstellung wirklich ein getreues Bild der nationalen Hauseinrichtung exponirt.

Leider hat diese speciell in Ostgalizien wenig zu bieten, ohne dass das Volk an diesem Umstande Schuld trüge; wenn man sich die Prachtliebe des polnischen Adels im vorigen Jahrhunderte vor Augen führt und berücksichtigt, dass die Quellen dieses Reichthums in der Bedrückung und Aussaugung ihrer Unterthanen liegen, wenn man sich ferner an die ungeheuern politischen Kämpfe erinnert, die Polens Nation mit Aufbietung aller Kräfte bis auf's Messer führte, und überdies den von Generation auf Generation vererbten religiösen Fanatismus des Volkes, der gewöhnlich geringe geistige Bildung im Gefolge hat, berücksichtigt, da kann man auf Wohlstand, Gewerbfleiss und industrielle Thätigkeit nicht rechnen.

Beim Betreten des niedrigen, aus rohen Balken gezimmerten und mit Stroh eingedeckten Gebäudes stossen wir zuerst auf ein Vorhaus, das zugleich die Feuerungen der in den Wohnzimmern befindlichen grossen Backöfen enthält, und sich nach oben in einen ins Freie führenden Kamin verengt.

Eine niedrige, mit einem hölzernen Schliessriegel versehene Thüre zur rechten Hand führt ins Wohnzimmer, dessen Raum beinahe zur Hälfte von einem riesigen Backsteinofen eingenommen wird, und Stellagen mit irdenem Geschirr, rohgezimmerte Bänke sowie einen Tisch enthält; ober einem primitiven, in einer Ecke stehenden Bette hängen an der weissgetünchten Wand schlecht gemalte Heiligenbilder.

Im Hintergrunde dieses Gemachs befindet sich ein Kämmerchen für die Tochter des Hauses, in welchem sich ausser einem ebenso einfachen Bette noch die obligate Holztruhe mit der „Aussteuer“ befindet.

Zur Linken des Vorhauses ist ein grösseres Gemach mit ähnlicher Einrichtung zu sehen; der ostgalizische Forstverein hat hier die Producte der dortigen Forstindustrie zur Schau gestellt.

Wie man sieht, ist die ganze Einrichtung von grösster Einfachheit und keineswegs darauf berechnet, einen gastlichen Eindruck bei dem Besucher zu erwecken. Hoffen wir, dass die im Gange befindliche Einführung besserer

Schulen und überhaupt die Thätigkeit der Regierung auch die Hebung des Culturzustandes dieses unglücklichen Volkes herbeiführen!

E. A. v. H.

## Crosse and Blackwell.

(Siehe Illustration Seite 112.)



In nächster Nähe der Bisquit-Ausstellung von Huntley & Palmers, welche wir in unserer vorletzten Nummer beschrieben, und welche, wie unsere Leser wissen, in der westlichen Agriculturhalle gegenüber der Maschinenhalle steht, sehen wir ein würdiges und passendes Pendant zur letzteren, das ist die prächtige Ausstellung von Crosse & Blackwell, die weltberühmten Pickle-Fabrikanten vom Soho-Square in London.

Man bedauert, dass einem so kostspieligen und, wie unsere Abbildung zeigt, so geschmackvoll ausgeführten Schrank mit so pikantem Inhalt ein so ungünstiger Platz angewiesen ist, dass er fast von Jedermann übersehen wird, welcher ihn nicht eigens aufsucht. Welcher Ueberfluss von den feinsten eingemachten Früchten, Gelées, Compots bietet sich hier gleichzeitig mit den berühmten Mixed-Pickles, conservirten Fleisch- und Fischgattungen dar, und wie zierlich und gefällig sind all' die Dosen, Büchsen, Vasen, Gläser, Töpfchen, in welchen die delicates Gerichte verwahrt sind; jedes dieser Gefässe bildet, auf den Speisetisch gestellt, schon durch seine Form eine geschmackvolle Zierde desselben, ausserdem dass sein Inhalt eine hochwillkommene und nützliche Zuthat zur Mahlzeit bietet. Gewiss Jedem, der alle diese köstlich aussehenden Früchte und Conserven betrachtet, läuft das Wasser im Munde zusammen, und jeder meint unwillkürlich, dass diese prächtigen Dinge nur für wenige Auserwählte und von Fortuna besonders bevorzugte Menschenkinder erreichbar wären; doch dies ist ein grosser Irrthum: wir ersehen aus dem Preiscourante dieser Firma, welcher uns zur Durchsicht freundlichst übergeben wurde, dass eine Flasche mit Pickles, oder eine Zinnbüchse mit conservirtem Fleisch oder Fischen in London im Detailverkauf für weniger als 50 Kreuzer zu haben ist. Deshalb ist aber auch jede Tafel, des Reichen wie des Armen, im Privathause wie in den Hôtels, mit diesen Delicatessen versehen.

Von viel grösserer Wichtigkeit sind jedoch die Producte von Crosse & Blackwell für die Armee und die Marine und für die überseeischen Colonien, namentlich für unsere Antipoden in Indien, da diese conservirten Fleischsorten, Suppen, Fische, kurz alle Fabrikate dieser Firma in hermetisch verschlossenen Gefässen verwahrt sind, und sich daher nicht nur Monate, sondern Jahre lang in vollkommen gutem Zustande erhalten.

Um eine Idee von dem immensen Export dieser Firma zu geben, wollen wir nur erwähnen, dass es keine Stadt — nein kein Dorf

in Amerika oder Indien giebt, wo deren Artikel nicht in den Auslagefenstern zu sehen sind. Einen Begriff von dem grossartigen Etablissement von Crosse & Blackwell können unsere Leser daraus erhalten, dass diese Herren ihre eigenen Fischereien besitzen, dass viele Acres Land nur dazu verwendet werden, die so beliebten Zwiebeln hervorzubringen, und dass eine der grössten, wenn nicht die grösste Essig-Brauerei der Welt ihr Eigenthum ist.

In dieser Brauerei liegen Fässer, welche mit unserem berühmten Heidelberger Fass concurriren, da jedes derselben 50,000 Gallonen Essig fassen kann und ganz gut als Schlafzimmer für 15 Personen dienen könnte, oder in welchem ein Diner im englischen Style für nahezu 30 Personen servirt werden könnte.

Der Essig wird nur aus dem besten Malz gemacht, und wird, um jeden Contact desselben mit irgend einem Metalle, welches ihm schädlich sein oder ihn für den Consumenten ungesund machen könnte, hintanzuhalten, in Platinröhren gesotten, deren jede 800 Pfund Sterling kostet. All' dieser Essig wird nur für die Pickle-Fabrikation verwendet.

Um die immensen Quantitäten von Früchten zu erlangen, welche dieses Etablissement verbraucht, werden die benachbarten Gegenden, namentlich aber Holland, ihrer Obsternten beraubt, welche dann schliesslich in Gestalt von Gelées, Compots, Sulzen und Marmeladen in die ganze bewohnte Welt hinausgeschickt werden.

Wer immer diese wirklich excellenten und noch irgend übertrroffenen Gerichte gekostet hat, und dabei deren Billigkeit in Betracht zieht, wird der Thätigkeit der Herren Crosse & Blackwell seine aufrichtige Anerkennung nicht versagen, und wird sich nicht wundern, dass diese Firma die grösste und reichste dieser Art auf der Welt ist, und dass derselben in unserer Weltausstellung zwei erste Medaillen zuerkannt wurden — eine Auszeichnung, welche keinem andern Aussteller dieser Branche zu Theil wurde.

Wir wollen hoffen, zu unserm Besten und zum Besten dieses Etablissements, dass unsere Weltausstellung beitragen möge, die werthvollen Producte des letzteren in Wien und in Oesterreich in soweit bekannt zu machen und einzuführen, als sie es verdienen.

### Cölnisches Wasser.

(Siehe Illustration S. 112.)

Einige Aussteller haben sich um das ganze Publicum besondere Verdienste erworben, und gewiss die meisten unserer Leserinnen und Leser, die die Ausstellung besucht haben, werden gern durch folgende Zeilen an die Eau-de-Cologne-Ausstellung von F. MARIA FARINA Nr. 4711, in Cöln am Rhein, erinnert, welche in vollem Maasse ein Blatt in unserem Werke verdient.

Ausgezeichnet durch einen hervorragenden Platz, mitten in der Rotunde, musste diese schon ohnedies durch die Pracht des aus Eichenholz geschnitzten kostbaren gothischen Tempels auffällende Ausstellung unbedingt die Aufmerksamkeit des Publicums auf sich ziehen. Um so mehr war dies der Fall, als fortwährend das Geplätscher zierlicher, mit Eau-de-Cologne gespeister Springbrunnen eine mit den entströmenden herrlichen Wohlgerüchen geschwängerte Luft verbreitete, die sich weithin in der Rotunde angenehm bemerkbar machte.

Besonders während der heisseren Zeit wurden Massen von Besuchern angelockt, welche mit Vorliebe diesen Platz wählten, um nach stundenlangem ermüdenden Anschauen hier sich der Freigebigkeit des Cöln'er Fabrikanten zu freuen, und die abgespannten Nerven mit dem reichlich gespendeten Eau-de-Cologne zu erfrischen.

Da es Hauptzweck unseres Werkes ist, ausgezeichnete Leistungen hervorzuheben und zur Kenntniss des Publicums zu bringen, so machen wir uns ein Vergnügen daraus, diesem Cöln'schen Wasser die Anerkennung zu Theil werden zu lassen, dass nach dem vorurtheilsfreien, unpartheiischen Urtheile vieler Kenner und Liebhaber die Lieblichkeit, Kraft und erfrischende Wirkung desselben von keinem der ausgestellten Concurrrenzfabrikate erreicht wird.

Das Haus, welches im Jahre 1792 gegründet wurde, wandte sofort dem Exporthandel seine vorzügliche Aufmerksamkeit zu, und so existirt auch heute nicht manches dem Handel erschlossene Land der Erde, wo nicht dessen Nr. 4711, Eau-de-Cologne bekannt wäre.

Während in Nord- und Süd-Amerika, in Indien etc. sowohl, wie in Russland, Holland, Schweden etc. dieses Eau-de-Cologne Nr. 4711 nun schon seit fast einem Jahrhundert beim Publicum den Vorzug vor allen anderen Werken behauptet, ist es merkwürdig, dass es in Deutschland speciell noch keine allgemeinere Verbreitung gefunden hat. Hier zieht das grosse Publicum noch immer eine, vielfach nachgemachte, oft schlechte Eau-de-Cologne vor, insofern sie nur die bekannte weisse Namenszug-Etiquette präsentirt, und entschliesst sich schwer zu der gothischen grün und gold Etiquette, welche das besprochene Fabrikat kennzeichnet. Indessen nimmt auch hier die Zahl der Freunde fortwährend zu.

Unserer Stadt speciell ist es schon sehr lange nicht mehr fremd; seit schon über 50 Jahre befindet sich der Verkauf für Wien in den Händen des sehr achtbaren Hauses Ludwig Kuschel, jetzt Actien-Gesellschaft für Montan-Industrie und Metallhandel, Bäckerstr. 9, und kann man sich täglich von der Frequenz dieses Geschäftes überzeugen.

Auch die eigenthümliche Etiquette dieser Firma ist schon sehr viel nachgeahmt. Man erkennt die Fälschung an der Nummer, indem die alte Hausnummer des Geschäftslocals in Cöln „Nr. 4711“ durch eine ähnliche Nummer, wie z. B.: 7411, 7412, 4117 etc. etc. ersetzt

wird, was vom Käufer leicht übersehen wird, wesshalb genau zu beachten ist.

Schliesslich ist noch zu bemerken, dass dies die erste Eau-de-Cologne-Fabrik ist, welche es gewagt hat, aus der berühmten Specialität der Vaterstadt herauszutreten. Sie hat in allen Branchen der Parfümeriefabrikation, in Seifen, Blumenextracten, Toilettenwasser, Pommaden, Oelen etc. etc. so Vorzügliches ausgestellt, dass man diese deutschen Erzeugnisse kühn den besten Londoner und Pariser Producten, sowohl in Bezug auf Güte der Waaren, als auch auf geschmackvolles Aeussere, zur Seite stellen kann.

Nachdem die Firma auf der Ausstellung in Moskau 1872 den höchsten Preis, die goldene Medaille, errang, wurden seine Leistungen auch hier mit der Verdienst-Medaille ausgezeichnet, und darf man wohl mit Recht der schon als Eau-de-Cologne-Fabrik obenanstehenden Firma, auch für die vorerwähnten Artikel eine grosse Zukunft vorhersagen. F.

### Russland auf dem Gebiete der Kunst.

Die in der Kunsthalle ausgestellten Kunst-Objecte Russlands sind in zwei Abtheilungen getrennt. Die eine davon, vom Industriepalaste kommend, im linken Flügel der Kunsthalle, macht uns mit der altrussischen Architektur und Sculptur-Ornamentik und der russischen Ornamentik überhaupt in ihrem weitesten Sinne, die andere, im rechten Flügel der Kunsthalle, mit der modernen russischen Architektur und den modernen Künsten in Russland bekannt.

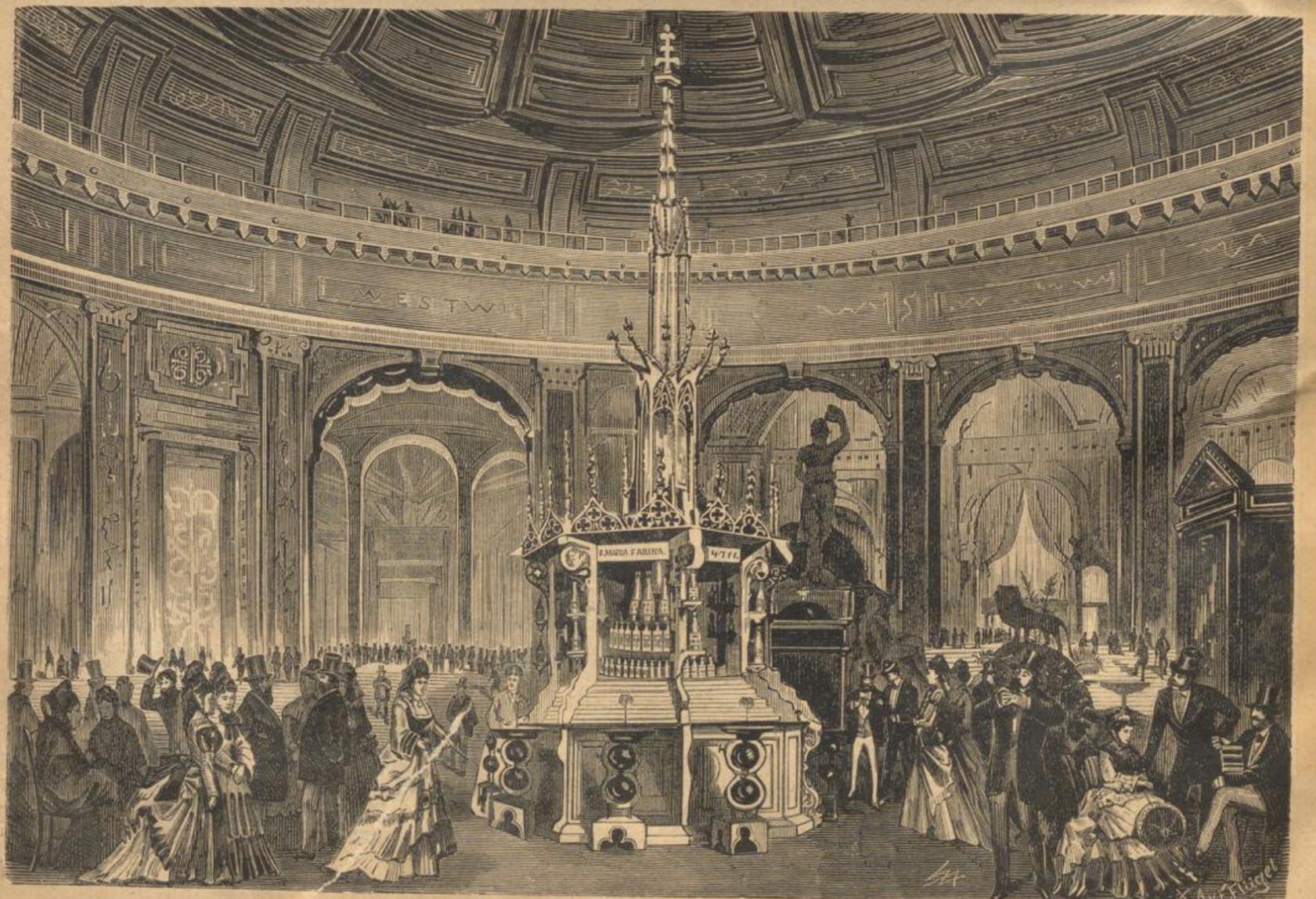
Es bedarf nur eines aufmerksamen Blickes auf die Kunstgegenstände, um sowohl bei diesen als bei jenen das Gepräge eines vollständigen, eigenthümlich-nationalen Geschmacks, der sich überall in der Ausstellung, sowohl unter den Erzeugnissen russischer Industrie als auch bei denjenigen russischer Kunst, wesentlich Geltung zu verschaffen sucht, wiederzuerkennen.

Beginnen wir unsere Betrachtungen mit der ersten der oben erwähnten zwei Abtheilungen, so bemerken wir, neben einer interessanten Collection verschiedenartiger, Privat-Personen gehöriger Kunst- und Amateur-Objecte, die zwar sehenswerth, aber in künstlerischer oder wissenschaftlicher Beziehung an dieser Stelle nicht erwähnenswerth sind, die vom Moskauer Museum und der mit ihr zusammenhängenden, ein vereinigt Ganzes bildenden Strogonoff'schen Schule ausgestellten Objecte altrussischer Architektur und Ornamentik. Die seit 1860 in ihrem gegenwärtigen Zustande bestehende Strogonoff'sche Schule in Moskau hat zur Aufgabe, im Vereine mit dem seit 1868 gegründeten Moskauer Museum, die Denkmäler alt-russischer Architektur und Sculptur-Ornamentik, nachdem die russischen Künste während der letzten Jahrhunderte begannen ihre nationale Selbständigkeit zu verlieren und einer slavischen Nachahmung europäischer Erzeugnisse unterworfen waren, wieder ans Licht zu fördern und sie

sin  
Oe  
Me  
W  
we  
  
w  
ge  
Ja  
  
p  
ge  
di  
w  
P  
d  
P  
F  
v



Ausstellung von Crosse and Blackwell. (Siehe Seite 110.)



Ausstellungsobjekt der Firma F. Maria Farina 4711 in Cöln a. Rh. (Siehe Seite 111.)

Bilder aus dem k. k. Prater.



Caroussels.

X.A.E.FLÜGEL. LEIPZIG.



Innere Ansicht des Vauxhallgartens.

mit den Anforderungen der Neuzeit paralysirend, zur Geltung zu bringen. Hier sehen wir Gyps-Abdrücke von alt-russischen Sculptur-Ornamenten vom 10. bis zum 17. Jahrhundert, von denen wir bereits Gelegenheit hatten, in einer früheren Nummer Ausführliches zu berichten. Ferner ist hier eine von der Strogonoff'schen Schule exponirte Sammlung von iconographischen Arbeiten bemerkenswerth, welche bezweckt, die modernen Iconographien zu regeln und sie auf die Traditionen der alten Iconographen-Schule aus dem 16. Jahrhundert zurückzuführen; ebenso eine nach Manuscripten aus dem 10. bis 16. Jahrhundert bearbeitete Geschichte der russischen Ornamentik, eine prachtvoll, 706 Zeichnungen enthaltende Ausgabe, welche uns bis ins Detail hinein die allmähigen Uebergänge des altrussischen Geschmackes in Formen und Farben beobachten lässt. Der Einfluss der Strogonoff'schen Schule mit dem Moskauer Museum auf die Industrie sowohl, wie auf die künstlichen Erzeugnisse ist ein bemerkenswerther, indem wir nicht allein an Gold- und Silberarbeiten, an Bronzen, an Stoffen, Stickereien u. a. m., die selbständig-nationale Idee, den eigenthümlichen altslavischen und byzantinischen Geschmack erkennen, sondern ebenso auch an allen modernen russischen Künsten der Neuzeit wiederfinden können. Die beiden Anstalten haben in kurzer Zeit viel geleistet. Sie haben neuerdings fast in allen bedeutenderen russischen Städten Zweiganstalten gegründet, welche dieselbe Tendenz einer weit möglichsten Geltendmachung des eigenthümlichen altrussischen nationalen Geschmackes auf die Industrie und Kunst in Russland anstreben.

Soviel von den Denkmälern altrussischer Architekturen und von den Bestrebungen Russlands nach einer nationalen Selbständigkeit und Unabhängigkeit von dem Einflusse anderer Nationen auf seine industrielle Entwicklung.

Wenden wir unsere Betrachtungen zu dem rechten Flügel der Kunsthalle, und machen wir mit den künstlerischen Erzeugnissen der Neuzeit in Russland Bekanntschaft.

Unter den modernen russischen Architekturen, welche uns in mannigfaltigen photographischen Aufnahmen und Zeichnungen, Rissen und Plänen vergegenwärtigt werden, fällt uns, im Verhältnisse zu den altslavischen Bauten, der um Vieles schwungvollere, alles Plumpe abstreifende Styl auf, welcher, mit Beibehaltung alterthümlicher byzantinischer und slavischer Grundformen, bei der neuesten Richtung des russischen architektonischen Geschmackes leichtere, graciösere Formen anstrebt. Der Schwerpunkt der russischen Architektur fiel immer und fällt auch heute noch, dem Charakter des seiner Kirche bedingungslos ergebenen russischen Volkes ganz entsprechend, auf kirchliche Bauten, wenn auch in anderer Richtung für architektonische Aufführungen von öffentlichen Gebäuden und Palais, Privathäusern und Etablissements, namentlich in neuester Zeit, merklich viel geschehen ist, was wir in den mannigfaltigen hier ausgestellten Plänen, Zeichnungen und Photographien bemerken.

Wenn sich auf industrielle Erzeugnisse und architektonische Künste der Neuzeit die Beibehaltung nationaler Grundmotive, bei Anwendung anderen Ländern entnommener oder eigenen Gedanken entsprungener graciöseren und schwunghafteren Ideen in Form und Geschmack durchführen liess, so dürfte man bezüglich der Malerei und der Bildhauerei keinesfalls daran denken, diese Künste von einer nationalen Richtung abhängig zu machen, indem man wohl einsah, dass auf diesen Gebieten der Kunst, wenn man deren Entwicklung und Förderung anstrebte, auch kein Atom von Zwang stattfinden dürfe, dass man sie dem freien Gedanken, der freien, natürlichen Auffassung des Künstlers anheimstellen müsse.

Und dennoch lässt sich auch hier ein gewisses Gepräge der überall sich geltend machenden nationalen Eigenthümlichkeit, namentlich wo sich die dem Künstler vorgeschwebten Motive auf die russische Geschichte oder auf das russische Volksleben zurückführen lassen, nicht verkennen. Die russische Sculptur und Malerei, wenn sie auch oft und gerne, wie wir solches an den hier exponirten Kunstobjecten beobachten können, sich auf dem Gebiete russischer Geschichte, russischen Volkslebens, russischer Landschaften und Genres bewegt, ist keinesfalls einseitig und ausschliesslich mit den ihr zunächst gelegenen Motiven beschäftigt. Dies beweisen uns die unstreitig hübschen und namentlich eigenthümlichen, ihres Colorits wegen zu lobenden Seestücke von Aiwosowsky, meist mit Beziehung auf das Mittelländische Meer und die Seeufer Italiens; dies beweisen uns das auf Frankreichs Geschichte Bezug nehmende Gemälde „Vorabend der Bartholomäusnacht“ von Huhn, und viele andere werthvolle Gemälde, welche Landschaften, geschichtliche Episoden, Porträts etc. aus andern Ländern darstellen.

Von den in der Kunsthalle exponirten Gemälden, welche russischen Motiven entlehnt sind, nennen wir unsern Lesern nur Gué's „Kaiser Peter I. und der Czarewitsch Alexis“, Kotzebue's „Vorpostengefecht bei Carstola“, eine Episode aus dem schwedisch-russischen Kriege 1809, Makowski's „Butterwoche“, welche Volksbelustigungen während des Carnivals in Petersburg darstellt, und machen noch auf des Letzteren „Dorfbeerndigung“, „Der Nachtigallen-Liebhaber“ und „Empfangszimmer des Arztes“ aufmerksam; ferner auf Karsuchin's „Rückkehr vom Markte“, auf Morosow's „Ausgang aus der Kirche“, auf Rjepin's „Barken-Arbeiter auf der Wolga“ u. a. m., alles Gemälde von hohem künstlerischem Werthe.

Wie aus dem Leben gegriffen, sprechend natürlich und charakteristisch, sind Persow's „Die Jäger auf dem Anstande“ und „Der passionirte Fischer“, sowie auch zwei dem finnischen Volksleben entlehnte Motive Jahnson's, „Die Werbung“ und „Treff-Ass in der Alands-Kajüte“.

Unter den Sculpturen, die unter den Ausstellungsobjecten der modernen Künste Russlands verhältnissmässig bei Weitem weniger mannigfaltig sind, als Gemälde, moderne

Architekturen u. a. m., finden sich dennoch einzelne Gruppen und Figuren, welche grossartig in ihrer künstlerischen Vollendung sind, zu welchen in erster Reihe die geniale Arbeit Antokolsky's, „Iwan IV., Wassiljewitsch der Schreckliche“, eine fast in Lebensgrösse, mit vollkommen gelungener Kennzeichnung dieses räthselhaften, alle Begriffe von Grausamkeit übersteigenden Charakters, in Bronze ausgeführte Figur gehören dürfte. Noch machen wir auf Tschishow's Gruppe aus Marmor, „Ein Bauer in der Noth“, und auf Kamenski's Gruppe, „Der erste Schritt“, sowie auf eine ganze Collection kleiner Bronze-Figuren und Gruppen aufmerksam, welche meist russischen Charakters und auf das russische Volksleben zurückzuführen sind.

Einige, ausschliesslich kirchlichen Motiven entlehnte Carton's von Bruni, welche Eigenthum der St. Pétersburger Academie der Künste und einer aufmerksameren Beachtung werth sind, machen den Schluss unseres Rundganges.

Wir können uns nicht verhehlen, bei eingehender Betrachtung russischer künstlerischer Erzeugnisse, den Eindruck eines den westeuropäischen Ländern fremden, eigenartigen Gepräges mitgenommen zu haben, was indessen unsere Achtung für die sich auf Grundlagen selbständiger Ideen entwickelnde russische Kunst nur heben kann.

v. N.

## Siebenbürgen auf der Ausstellung.

(Fortsetzung.)

Das Burzenland hat gewiss in seinem Boden, seiner Lage und in den Kräften seiner Bevölkerung an den natürlichen Erfordernissen für die Industrie keinen Mangel. In der Nähe zu den Mittelpunkten des grossen Handels, an der untern Donau und in der leichten Zugänglichkeit dahin erfreut es sich einer Begünstigung von allen übrigen Punkten des Landes. Sobald die Verbindung unserer Eisenbahn mit den Eisenbahnen in Romänien — wie man in Kronstadt hofft, auf der Linie Kronstadt-Plojescht — erfolgt sein wird, ist diesem Kronstädter Districte, dem eigentlichen einzigen Industrie-Bezirk Siebenbürgens, die Möglichkeit geboten, dem Beruf der Neuzeit zu entsprechen; denn der Geist der Thätigkeit und Strebsamkeit — sie sind hier vorhanden, dass man für sicher annehmen kann, Kronstadt werde sich an jener Stelle behaupten, welche ihm die Losung in Siebenbürgen mit den Worten zuerkannt: „Kronstadt voran!“

Im Nachfolgenden nun wollen wir kurz einige Industriezweige vorführen und darauf etwas näher eingehen und bemerken nur noch, dass wir hierbei nicht der bekannten Gruppeneintheilung folgen, nachdem die ungarische Abtheilung es nach dieser Richtung hin nicht so genau genommen und manche Gegenstände in fremde Gruppen untergebracht hat.

Im Industriepalast hat — um mit der Holzindustrie zu beginnen:

Martin Copony's Maschinenparquettenfabrik, eine Collection von Mustern diesbezüglicher Fabrikate, in Form einer grossen

quadratischen Tafel ausgestellt. Durch die ausserordentlich gefällige Zeichnung in den aus den verschiedenartigsten Hölzern zusammengesetzten Mustern und die Vorzüglichkeit der Arbeit, reihen sich diese Erzeugnisse würdig den besten, in der Ausstellung wahrzunehmenden Fabrikaten dieser Art an. Die im obern Theile der Tafel befindliche Firma ist in einem, aus 10,800 Stückchen zusammengesetzten Felde angebracht, das von zwei Arbeitern in zwei Tagen gemacht wurde. Der Absatz erfolgt nach den Donaufürstenthümern, namentlich nach Bukarest und Plojesk, und sogar bis nach Wien herauf.

Mit Erzeugnissen der Holzindustrie ist Kronstadt durch Möbeltischlerarbeiten, bei Berücksichtigung der diesem Lande nach dieser Richtung hin so wenig günstigen Verhältnisse in Bezug auf das Bedürfniss und die bisherigen Verkehrsmittel — nicht wenig überraschend vertreten. Wir finden da ein sehr solid und nett gearbeitetes, mit sauber geschnittener Bildhauerarbeit ausgestattetes Billard, Tische, darunter einen mit eingelegter Mosaikplatte, Stühle, Waschränke etc.

Alle diese Erzeugnisse liefern den deutlichsten Beweis, dass man sich die Hebung des Kunstgewerbes ernstlich angelegen sein lässt.

Ein interessantes Ausstellungsobject bilden die bemalten Ahornholz-Flaschen (Csutra). So originell geformt und bemalt wird dieser Artikel — unseres Wissens nach — nur in Kronstadt erzeugt, und damit nicht allein Siebenbürgen und zum Theil Ungarn, sondern auch die Donaufürstenthümer, ja selbst das tiefe Afrika versehen.

Als Erzeugnisse der Lederindustrie sind gegerbte Lederhäute, Riemenwaren, bestehend aus farbig ausgefärbten Gürteln, ferner nationale Rauchwaren ausgestellt, die vorzüglichen Erzeugnisse der Josef Dück'schen Lederfabrik wurden schon bei der letzten Pariser Ausstellung durch die Verleihung der bronzenen Medaille ausgezeichnet. Eine zu Rohleder verarbeitete Büffelhaut erregt besonderes Interesse.

In demselben Transepte, in welchem die vorangeführten Objecte sich befinden, sind noch drei Gruppen u. z. «Stein-, Thon- und Glas-Waaren, Chemische Industrie», beziehungsweise durch ordinäres Steingutgeschirr, Persányer Steinmetzarbeiten, verschiedene Seifensorten, Farbwaren, Leimfabrikate, und ausserdem die Gruppe «Erziehungs- und Unterrichtswesen» durch zwei sehr fleissig gearbeitete Reliefkarten, ferner Lehrbücher und Schülerarbeiten vertreten. Die Karte vom Professor W. Kramner, die der Bukowina vom Professor L. A. Simigimovits-Staufe gefertigt.

Solche von Lehrern selbst gefertigte Arbeiten sind nicht genug zu schätzen, — sie sind nicht allein der beste Beweis für die Strebsamkeit der Lehrer, sondern auch ein gutes Zeichen vom Geiste, der die betreffenden Schulen beseelt.

Auf dem Wege zum gegenüberliegenden Transepte begegnen wir in der Hauptgalerie Erzeugnissen der Papierindustrie, von

denen die Zermester mech. Papierfabrik, eines in respectablen Dimensionen angelegten Etablissements, jedenfalls Beachtung verdient. Auch die Buchdruckerei, Lithographie und Rastrir-Anstalt des J. Gött hat es nicht versäumt, einige Proben ihrer Bestrebungen um Verbesserung dieses Geschäftszweiges in Kronstadt zu bringen.

Unter den wissenschaftlichen Instrumenten ist, ausser der von J. Both ausgestellten Taschenuhr, bei welcher die Herstellung des Inneren von ihm herrührt, eine vom Ingenieur C. Mätz construirte Schrittmesskette erwähnenswerth, und dürfte sich dafür Mancher interessiren, dem es bei land- und forstwissenschaftlichen Arbeiten um ein genaueres Schrittmaas zu thun ist.

Wir kommen nun in das zweite Transept und müssen uns nicht wenig wundern, dass die Kronstädter Wollindustrie an Zahl und Ausstellern so auffallend schwach vertreten ist, während gerade die hier einschlagenden Gewerbe den Kronstädter Markt, namentlich rücksichtlich des Absatzes nach den Donaufürstenthümern hin, so stark beherrschen, wie kein anderes Gewerbe.

Es haben im Ganzen bloss fünf Firmen ausgestellt, deren Waaren zwar nichts Feines und Modernes an sich tragen, dem betreffenden Absatzorte aber, wegen der ausserordentlichen Dauerhaftigkeit, sehr willkommene Fabrikate sind.

Diese Gruppe («Textile- und Bekleidungsindustrie») ist ferner durch Seiler-, Wirk-, Schneider-, Schuh- und Hutmacherwaren, Tapezierarbeiten und durch einen wesentlichen sehr gesuchten Handelsartikel, nämlich die wollenen Kotzen in verschiedenen Farben, vertreten.

Einen hervorragenden Platz unter den Kronstädter Ausstellungsobjecten nimmt jedenfalls die Gruppe «Metallindustrie» ein; da sind vor allem die Erzeugnisse der, der Firma C. Jehelius gehörigen Baczoner Zeughammerwerke, welche mit Recht einige Aufmerksamkeit für sich in Anspruch nehmen können. Es sind zwar nicht paradirende Ausstellungsobjecte, sie bieten keine Augenweide, der Fachmann aber wird die einzelnen Gegenstände (Schaufeln, Hauen, Krampen etc.) nicht ohne Interesse betrachten, und nicht ohne Befriedigung aus den Händen legen.

Ein aus weissgefeiltem Schmiedeeisen gearbeitetes Blumenbalkon-Geländer vom Kunst- und Bauschlosser Eichberger, ein aus freier Hand getriebener zinkblechener Gesimsträger, ein sauber gearbeiteter Douche-Apparat, emaillirte Blech- und Kupfergeschirre, Kupferschmiedearbeiten mit originellen türkischen Formen, und ein kleiner Beitrag von Glockengiesserarbeit, bilden die übrigen Gegenstände dieser Gruppe.

Zwei Aussteller von der Kronstadt benachbarten Gemeinde Neustadt, welche, wie selten eine, auf ihrem Haltort die schätzenswerthesten Naturproducte vereinigt, bringen feuerfesten Thon, Ziegel, feuerfesten Stein und Steinkohle zur Ausstellung.

Im überdeckten Hofraume, die Abtheilung für Architektur etc. eingereicht, steht eine zwei-

flügelige Altarthur für griechisch-orientalische Kirchen, mit durchbrochenem Schnitzwerk, charakteristisch für derlei Altäre. Es ist eine verdienstvolle Arbeit eines Dilettanten, des griech.-orient. Pfarrers Androne Andronik.

Ein schönes Zeichen von der Pflege der Architektur liefert unstreitig das Project des sehr luftig und anmuthig gehaltenen sächsischen Schützenhauses in Kronstadt.

Wir erwähnen noch der von Kronstadt aus veranstalteten Beiträge zu der im gedeckten Hofraume installirten Gruppe: «Nationale Hausindustrie», welche von der ungarischen Regierung eingeleitete ethnographische Sammlung im Pester Museum nach der Ausstellung dauernd untergebracht werden soll, und sind mit den Ausstellungsobjecten im Industriepalaste zu Ende.

In der ungarischen Agriculturhalle findet die Kronstädter Kunstmüllerei an den beiden Firmen: Josef Waller und König & Comp. tüchtige Repräsentanten; die übrigen Ausstellungsgegenstände bestehen in: Weizen, Roggen, Gerste, Kleesamen, Fisolen, Erbsen, Heide, Hirse, Kukurutz, Kartoffeln, Hanf, Flachs, Roggenmalz, Holzmehl, Borsten, Seidenraupenzucht-Mustern, gewaschener und ungewaschener Wolle.

In diesem Raume sind ferner noch ausgestellt: die ziemlich verbreitete und gesuchten Kronstädter Salami, Petroleumproben und Mineralwässer; in der ungarischen Weinhalle daneben verschiedene Weine, Spiritus, Liqueur und Essig.

Die landwirthschaftliche Maschinenhalle weist bloss zwei Ausstellungsgegenstände auf, und zwar einen patentirten automatischen Waschkessel und eine mechanische Wäscherolle.

Neben verschiedenen Gegenständen in der forstwirthschaftlichen Abtheilung (als Stammscheiben, Holzspäne, Pottasche u. a. m.) nehmen die Buchenschwamm-Erzeugnisse eine hervorragende Stellung ein und es dürfte sich lohnen, diesem wichtigen Handelsartikel, der namentlich in der Form als gewöhnlicher Buchenschwamm vielseitig Verwendung findet, einige Aufmerksamkeit zuzuwenden.

Die unermesslichen Wälder Siebenbürgens sind für ihn eine Pflegstätte, wie sie sonstwo kaum so günstig vorhanden sein dürfte.

## Das römische Bad in Wien.

(Siehe Illustration S. 117.)

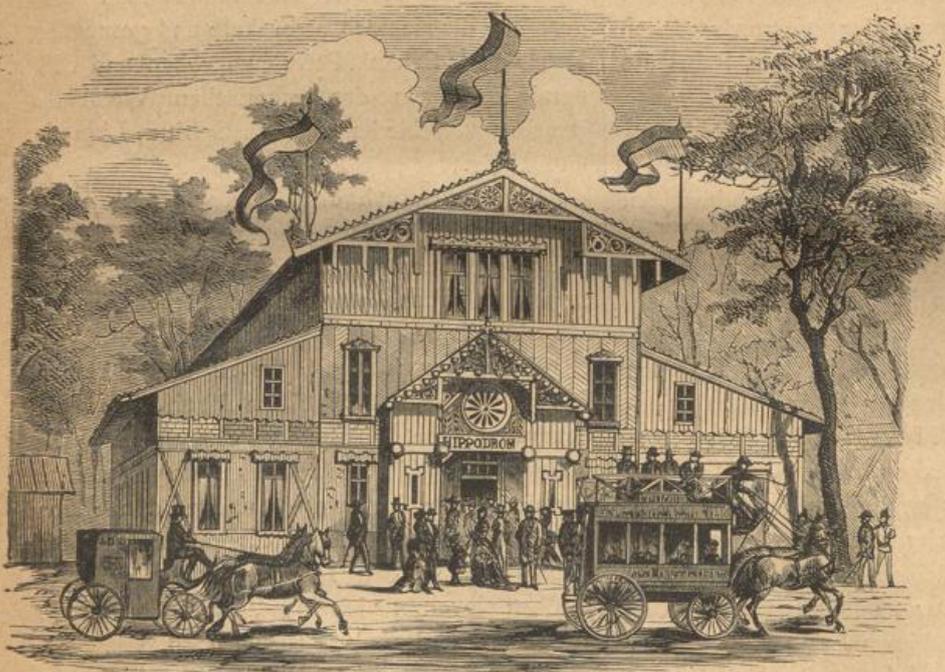


Die alten Römer solche Bäder gehabt haben oder ob Pius ein Etablissement besitzt, wie das in Wien in diesem Sommer eröffnete „römische Bad?“ Dieser Gedanke wird dem in den Sinn kommen, welcher in das herrliche Gebäude eintritt, welches, in der Nähe des Nordbahnhofes in Wien und unweit des Pratersterns gelegen, in kaum 1 1/2 Jahren vollendet wurde und nun zu den prächtigsten Bauten der Kaiserstadt gehört; das römische Bad ist in der That ein Meisterwerk moderner Baukunst und in seiner innern Einrichtung als Bad wohl unübertroffen. Es ist das grösste und schönste Badeetablissement des Continents wohl werth, in eingehender Weise

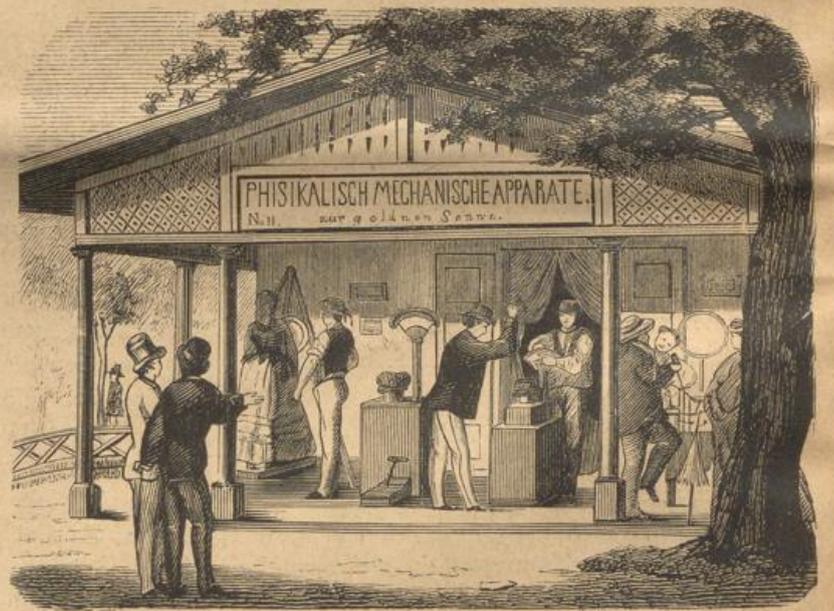
Bilder aus dem k. k. Prater.



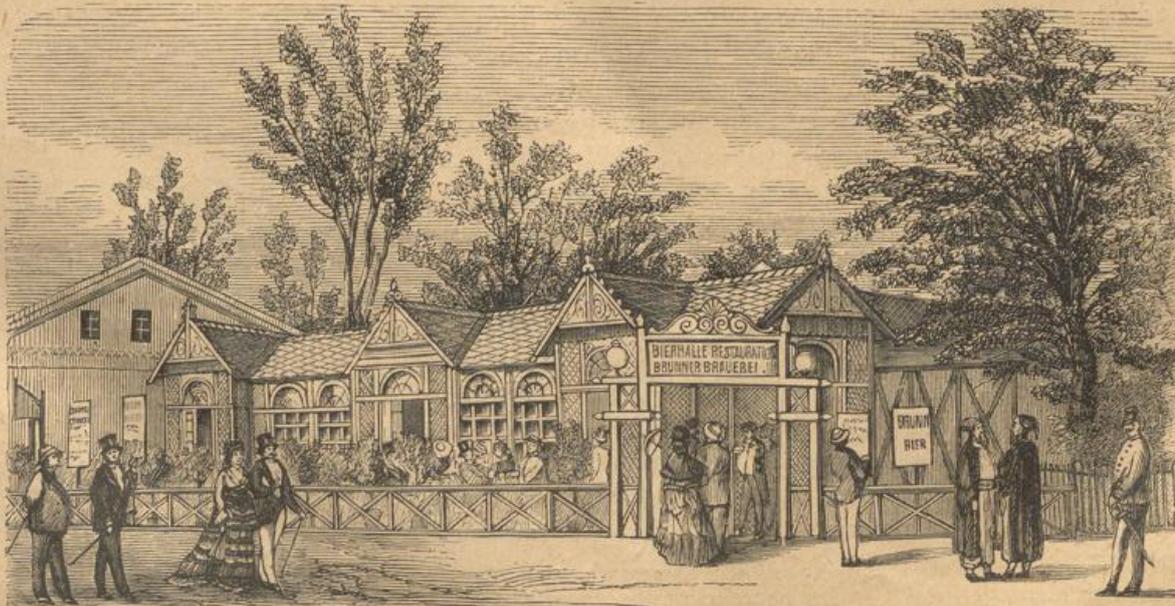
Die zweiköpfige Nachtigall.



Hippodrom.



Mechanische Kraftprobe.



Bierhalle der Brüner Brauerei.

betrachte  
sein, un  
Palastes  
Das  
zur Wel  
grossen  
der We  
Anstos  
dem au  
kannten  
gegeben  
des gro  
erwarb.  
als der  
welche  
nahm  
und ge  
des Un

Dr.  
we  
bet  
Un  
Un  
ein  
jet  
ke  
di  
un  
pr

betrachtet zu werden, und es soll unsere Aufgabe sein, unsere Leser in all' die Geheimnisse des Palastes einzuweihen.

Das in den letzten Jahren mit Macht sich zur Weltstadt entwickelnde Wien entbehrte einer grossen, mit allem Comfort ausgestatteten und der Weltstadt entsprechenden Badeanstalt. Der Anstoss zur Erbauung einer solchen wurde von dem auch in weitesten Kreisen rühmlichst bekannten Grossindustriellen, Herrn R. Dittmar, gegeben, welcher sich auch um die Ausführung des grossartigen Projectes besondere Verdienste erwarb. Es war die Actiengesellschaft für Hôtelbau, als deren Präsident Herr R. Dittmar fungirte, welche die Ausführung des Werkes in die Hand nahm und in so kurzer Zeit ein so mächtiges und gediegenes Gebäude auführte. Zum Leiter des Unternehmens wurde der bekannte Balneologe

Vielseitigkeit und des deutschen Fleisses in dem Sammeln und Erfassen alles dessen bietet, was zur Belehrung und Erheiterung des heranwachsenden Knaben, zur Unterstützung des industriellen Chemikers, zur Bequemlichkeit und Annehmlichkeit für Haus und Wirthschaft, die neuere Naturwissenschaft Praktisches und Erspriessliches geboten hat. Es ist als schaute man durch ein Kaleidoscop der Physik und Chemie, in welchem aus allen Bereichen der Technik und der Wissenschaft, das Nützlichste und Beste zusammengestellt, systematisch geordnet, geschmackvoll ausgestattet und hinreichend verwerthet, dem prüfenden Auge immer neue und anziehende Bilder geboten werden. Zur Belehrung und Unterhaltung der Jugend sind eine reiche Anzahl von chemischen Zaubereutis und andern chemischen Spielwerken, sowie dergleichen aus der Physik, alle mit wissen-

stellung des Herrn Apotheker Herb, die auch prämiirt wurde, hat daher, zumal auch durch seine Sammlung an getrockneten Pflanzen-, Mineralien-, Holz-, Producten-, und Präparatensammlungen etc., einen doctrinellen Charakter, und gehörte zum grossen Theil in die Reihe der Lehrgegenstände, wie sie andererseits von rein praktischem Gesichtspunkte herkommen, bei den so mässigen Preisen alles das bietet, was er sich oft mit grossen Opfern und Umständen, und ohne genügende Garantie für den günstigen Erfolg, überall zusammensuchen muss. Es ist so Vieles geboten, dass Jedem Etwas von Nutzen sein kann und wird. — — —

\*In der Abtheilung des deutschen Reiches, Gruppe V, sind unter vielen Stickereien ganz besonders hervorzuheben die Stickereien des österreichischen Kaiser-Paares. Die Darstellung



Das römische Bad in Wien. (Siehe Seite 116.)

Dr. Heinrich gewählt, welcher durch anerkannter Energie und Sachkenntniss sich gerade beim Bau des Römerbades ausgezeichnet hat. Unter seiner Leitung und Aegide steht das Unternehmen, dessen innere Einrichtung wir in einer der nächsten Nummern beschreiben werden, jetzt und erfreut sich der allgemeinsten Anerkennung seitens aller Interessenten und derer, die Gelegenheit haben, in das Innere einzudringen und sich dort von der geschmackvollen und praktischen Einrichtung zu überzeugen.

E. S.

### Ausstellungs-Objecte.



Der Vieles bringt, wird Jedem Etwas bringen! Dieser Wahrspruch unseres Altmeisters Goethe ist das Motto, welches die Ausstellung des Apothekers Herb in Pulsnitz begleiten sollte, der dem Beschauer ein treues Bild deutscher

schaftlichen Erklärungen aufgestellt, an welche sich zum ersten Studium der Chemie der sauber ausgestattete Reagenkasten nebst chemischen Laboratorium's- Utensilien und Zeichnungen von Einrichtungen derselben anschliesst, deren Gesellschafter eine reiche Zahl Prüfungsapparate technischer Rohstoffe und Producte, z. B. der Soda, des Chlorkalks, der Maische in Brennerien, der Kartoffeln, des Wassers, der giftigen Farben, des Essigs, der Düngemittel etc. etc. bilden. In höchst sinnreicher Weise gruppirt sich an diese, dem Techniker so wichtigen Gegenstände, die Apparatsammlung für das Haus: Sie beginnt mit allopathischen und homöopathischen Haus-, Reise- und Taschen-Apotheken in Schatullen-, Koffer-, Album-, Brieftaschen-, Cigarrenetuis-, Portemonnaie-Form etc., setzt sich durch die reiche Wahl von Necessaires zum Kitten, Lackiren, zum Reinigen der Gewebe und Flecken aller Art, zur Darstellung von Liqueuren, Limonaden und Essenzen fort, und gipfelt sich in den Necessaires zur Darstellung aller Wohlgerichte in wohlriechenden Wässern. Die Aus-

stellung des Herrn Apotheker Herb, die auch prämiirt wurde, hat daher, zumal auch durch seine Sammlung an getrockneten Pflanzen-, Mineralien-, Holz-, Producten-, und Präparatensammlungen etc., einen doctrinellen Charakter, und gehörte zum grossen Theil in die Reihe der Lehrgegenstände, wie sie andererseits von rein praktischem Gesichtspunkte herkommen, bei den so mässigen Preisen alles das bietet, was er sich oft mit grossen Opfern und Umständen, und ohne genügende Garantie für den günstigen Erfolg, überall zusammensuchen muss. Es ist so Vieles geboten, dass Jedem Etwas von Nutzen sein kann und wird. — — —

ist eine so feine und wohlgelungene, dass man sie für Stahl- oder Kupferstiche halten möchte, und doch sind es Nadelarbeiten aus der auf allen früheren Weltausstellungen preisgekrönten Stickerei-Manufactur von J. A. Hietel in Leipzig, deren Fortschritt im Gebiete der Kunststickerei nicht ihres Gleichen finden dürfte; ausser den genannten feinen Porträts ist eine in gleicher Arbeit ausgeführte Venus nach Titian und ein prächtiger Türkenkopf in bunten Farben ausgestellt. Auch finden wir ein Sortiment Tapiserien, von den billigsten bis zu den höchsten Preisen, in verschiedenen Sticharten, in Kreuzstich, im Gobelinstich, im Halbstich, Petite pointe. Ferner hat die Firma in Gruppe XXIII Goldstickereien zu kirchlichen Zwecken für alle Confessionen ausgestellt; einige sind in Seide nachgeahmt. Meisterhaft ausgeführte Altarkissen, Messgewänder, Betstühle, Kirchenbanner, Tempelvorhänge und eine Fahne, der König von Ungarn auf dem Krönungshügel, sind der Erwähnung werth, und glauben wir darauf besonders aufmerksam machen zu müssen, zumal die Manufactur dieser

Arbeiten von der Jury mit der Verdienstmedaille, der Mitarbeiter-Medaille und mit dem Anerkennungsdiplom ausgezeichnet worden, und kann es uns nicht Wunder nehmen, dass ein grosser Theil dieser Arbeiten bereits verkauft sind.

### Aus dem Palast des Vicekönigs von Egypten.

(Siehe Illustration S. 97.)

Die auf Veranlassung des Vicekönigs von Egypten ausgeführten „egyptischen Bauten“ gehören unzweifelhaft zu denjenigen Objecten der Wiener Weltausstellung, welche am

lehrreichsten und interessantesten zugleich, nebenbei aber von grosser volkswirtschaftlicher Bedeutung gewesen sind und die Annäherung der beiden Völker sehr befördern mussten. Kein noch so eindringliches Studium konnte uns wohl wahrheitsgetreuer und anschaulicher den Charakter des königlichen Lebens in Egypten wiedergeben, als damals die Besichtigung des reizenden Palastes, durch welchen sich der König von Egypten ein unschätzbare Verdienst um die Wiener Weltausstellung erworben hat. Wahrlich, die innere Ansicht des Palastes, der plätschernde Brunnen vor uns, an den Wänden die orientalischen Divans, das gebrochene Licht, die saubere Ausführung der ganzen Einrichtung, dazu als obere Staffage von der Gallerie ein gähnender

Araber hinunterschauend, Alles trägt dazu bei, in uns das Gefühl zu befördern, dass wir in einem andern Welttheil uns befänden, und die erfrischende Kühle, welche uns nach dem heissen Gange im Weltausstellungsrayon so sehr wohlthuend ist, lässt uns diesen andern Welttheil als sehr begehrenswerth erscheinen.

Zu den sehenswerthesten Theilen dieses Palastes gehört der kleine Kameelstall, von dem wir auf Seite 97 eine Abbildung bringen. Hier sehen wir die interessanten Thiere in derselben Behausung, von denselben braunen Männern gepflegt und bewacht, wie in ihrer Heimath, von der wir aus „Tausend und eine Nacht“ so manche Erinnerung haben.

## Die Preisgekrönten auf der Wiener Weltausstellung 1873.

### Gruppe II: Landwirtschaft, Wein- und Obstbau, Gartenbau, Forstwirtschaft und landwirtschaftliche Maschinen.

(Fortsetzung.)

- Actiengesellschaft, landwirth. Unternehmung Agricola, Ungarn, Kapuvár. Repts. (Verdienst-M.)
- Adametz, Karl, Niederösterreich, Moltern, Sämereien. (Verdienst-M.)
- Adamovich, Johann de, Ungarn, Cepin. Hanf. (Verdienst-M.)
- Académie, landw. A. in Liebwerda bei Tetschen, Oesterreich, Böhmen. Obstbaum-Anlage. (Fortschritts-M.)
- Académie, landw. A. in Ungarisch-Altenburg, Ungarn. Obstbaumanlage und Leistungen im landw. Unterricht. (Fortschritts-M.)
- Alle, Ignaz jun., Oesterreich, Mähren, Iglau. Kartoffelreib- und Maltzquetsch-Maschinen. (Anerkennungs-D.)
- Althann, Graf, Oesterreich, Böhmen. Getreide, Mais, Leguminosen. (Collectiv) (Anerkennungs-D.)
- Althann, Karl, Graf, Oesterreich, Böhmen, Swoischitz. Forstwirthschl. Producte. (Anerkennungs-M.)
- Ambrozic, Miha, Oesterreich, Krain, Lenggenfeld, Mojstrana. Bienenstöcke. (Anerkennungs-D.)
- Amt, Bürgerliches Wirtschafts-A. in Leoben, Oesterreich, Steiermark. Culturpflanzen, Verdienste um das Forstculturwesen in Obersteiermark. (Verdienst-M.)
- André, Rudolph, Ungarn, Kisber. Säemaschine. (Anerkennungs-D.)
- Anisdorfer, Joseph, Oesterreich, Galizien, Zaworow. Rosshaare und Schweinsborsten. (Anerkennungs-D.)
- Anstalt, Chemische Versuchs-A. in Wien, Oesterreich. (Fortschritts-M.)
- Anstalt, Landes-Irren-A. in Hermannstadt, Ungarn, Siebenbürgen. Bienenstöcke. (Anerkennungs-D.)
- Anstalt, Seidenbau-Versuchs-A. Oesterreich, Küstenland, Görz. (Fortschritts-M.)
- Apor, Karl, Freiherr v., Ungarn, Tofalva. Getreide. (Anerkennungs-D.)
- Apponyi, Georg, Graf, Ungarn, Eberhard. Vliesse. (Anerkennungs-D.)
- Aresin, Joseph Maria, Oesterreich, Mähren, Parschendorf. Wollvliese. (Verdienst-M.)
- Assmannsdorfer, Mathias, Ober-Oesterreich, Vöcklabruck. Geschnittenes Holzmaterial. (Anerkennungs-D.)
- Auersperg, Gustav, Graf, Oesterreich, Krain, Mokritz. Anzucht von Weymouthskiefer und Gewinnung kleiner Nutzhölzer, namentlich von Kastanien. (Anerkennungs-D.)
- Auersperg'sches fürstl. C. W., Central-Forstamt, Oesterreich, Krain, Gotschee. Ausnutzung der rohen Holzproducte und Darstellung des Zuwachsganges im Tannen- und Fichten-Hochwalde. (Verdienst-M.)
- Azzolini, Marsilli und Luigi, Oesterreich, Tirol, Roveredo. Producte der Seidenraupenzucht. (Anerk.-D.)
- Azzolini, Themistokles, Oesterreich, Tirol, Roveredo. Tableaux verschiedener Seidenspinner. (Anerkennungs-D.)
- Baratta, Karl, Ritter v., Oesterreich, Mähren, Budischau. Wollvliese. (Verdienst-M.)
- Barth, Martin, Ober-Oesterreich, Lustenau. Körnerfrüchte. (Anerkennungs-D.)
- Banheyer, Joseph u. Sohn, Ungarn, Croatien, Vukovar. Eichenholz. (Anerkennungs-D.)
- Baur, Mathias, Holz- u. Weingrosshändler, Oesterreich. Ausnutzung des Eichenholzes zu Fassh. (Verdienst-M.)
- Bayer, Karl, Dr., Oesterreich, Steiermark. Getreide, Leguminosen, Kleesamen. (Anerkennungs-D.)
- Bayer, Heinrich, Oesterreich, Schlesien, Olbersdorf. Wollvliese. (Verdienst-M.)
- Bencevic, Franz, Ungarn, Slavonien, Brod a. d. Save. Getreide etc. (Anerkennungs-D.)
- Benedek, Peter, Ungarn, Bankfalva, Getreide. (Anerk.-D.)
- Beniczky, Julius, Ungarn, Losoncz, Weizen. (Anerk.-D.)
- Berg, Gustav, Freiherr v., Oesterreich, Krain, Buchenschnittwaare. (Anerkennungs-D.)
- Berghofer, Al., Oesterreich, Steiermark. Getreide, Leguminosen, Kleesamen. (Collectiv) (Anerkennungs-D.)
- Bergmann, Joseph Anton, Oesterreich, Steiermark, Reinberg. Leinstengel, Flachs und Hanf. (Verdienst-M.)
- Berkowitz, M. u. Co., Oesterreich, Wien, Landwirth. Sämereien. (Verdienst-M.)
- Berthl, Ferdinand, Nieder-Oesterreich, Wien. Sämereien etc. (Collectiv) (Anerkennungs-D.)
- Berzeviczy, Thekla, v., Ungarn, Eperies. Flachs. (Anerkennungs-D.)
- Bezirks-Ausschuss in Krosno, Oesterreich, Galizien. Putzmühle. (Anerkennungs-D.)
- Biberstein, Stanislaus, Oesterreich, Galizien, Starowięski. Leinstengel, Flachs und Hanf. (Anerk.-D.)
- Biebel und Pachmayer, Gotthelf, Ungarn, Temesvár. Spalt- und Wagnerhölzer. (Anerkennungs-D.)
- Binder, Karl, Freiherr v., Oesterreich, Steiermark, St. Georgen. Hopfen. (Anerkennungs-D.)
- Bleyer, Nathan, Ungarn, Pilis. Weizen. (Anerk.-D.)
- Blücher v. Wahlstadt, Gustav, Graf, Oesterreich, Galizien, Uscebiscupie. Wollvliese. (Anerkennungs-D.)
- Bokor, Nándor, Ungarn, Gross-Zinkendorf. Landwirth. Geräte und Maschinen. (Verdienst-M.)
- Bolesch, Mathias, Ungarn, Nussbach. Erbsen, Mais. (Anerkennungs-D.)
- Borkowski, Miecz Dun., Oesterreich, Galizien, Mielnica. Weizen, Repts, Kleesorten, Wicken, Anis. (Anerkennungs-D.)
- Boschan, Gebrüder, Oesterreich, Wien. Land- und forstwirtschaftliche Sämereien. (Fortschritts-M.)
- Bosnyak, Gustav, Ungarn, Baltur. Getreide. (Anerk.-D.)
- Brassai, Ungarn, Siebenbürgen, Klausenburg. Pomologisches Werk. (Anerkennungs-D.)
- Braun, Leopold, Oesterreich, Puchheim. Hopfen. (Verdienst-M.)
- Brenner, Ritter v., Nieder-Oesterreich, Wien. Sämereien. (Anerkennungs-D.)
- Bresslauer, Max und Söhne, Ungarn, Slavonien, Esseg. Forstproducte. (Anerkennungs-D.)
- Brunicki, Johann, Freiherr v., Oesterreich, Galizien, Ruda Cieszanow. Schnittholz und Zündhölzdraht. (Anerkennungs-D.)
- Bureau für die Land- und Forst-Statistik des Königreiches Böhmen in Prag, Oesterreich. Statistische Werke, Tafeln und Karten. (Verdienst-M.)
- Bureau, Ungarisches Statistisches in Buda-Pest. Statistik. (Fortschritts-M.)
- Burg, Anton und Sohn, Oesterreich, Wien. Landw. Geräte. (Fortschritts-M.)
- Burok, Engelbert, Ungarn, Croatien, Brusana. Erleichterung bei der Messung der Bäume. (Anerkennungs-D.)
- Carstanjen, Gustav und Co., Ungarn, Csepreg. Getreide. (Verdienst-M.)
- Chotek, Rudolph Otto, Graf, Ungarn, Futak. Hanf. (Fortschritts-M.)
- Chotek, Rudolph, Graf, Ungarn, Unter-Koropna. Getreide. (Fortschritts-M.)
- Codroipo, Graf, Oesterreich, Steiermark. Getreide, Leguminosen, Kleesamen. (Anerkennungs-D.)
- Cofler, A., Oesterreich, Tirol, Roveredo. Sumach. (Anerkennungs-D.)
- Collectiv-Ausstellung der k. k. Ackerbau-Gesellschaft in Görz, Oesterreich, Küstenland. Land- und forstwirth. Producte. (Verdienst-M.)
- Collectiv-Ausstellung der landw. und forstwirthsch. Gesellschaft, Oesterreich, Schlesien, Troppau. Leinstängel, Flachs und Hanf. (Anerkennungs-D.)
- Collectiv-Ausstellung der Oeconomen von Mährisch-Rothwasser, Oesterreich, Mähren, Leinstängel, Flachs und Hanf. (Anerkennungs-D.)
- Collectiv-Ausstellung der Stadtgemeinde Gyöngyös, Ungarn. (Verdienst-M.)
- Collectiv-Ausstellung der Teschener landw. Vereine, Oesterreich, Schlesien. Leinstängel, Flachs und Hanf. (Anerkennungs-D.)
- Collectiv-Ausstellung des Pressburger landwirthsch. Vereins, Ungarn. Getreide, Vliesse, Forstproducte. (Fortschritts-M.)
- Collectiv-Ausstellung des Pressburger landwirthsch. Vereins, Ungarn. Forstproducte. (Anerkennungs-D.) Theilnehmer: Grafen Johann, Stephan und Moritz Pálffy, Fürst Anton Pálffy, Graf Georg Apponyi, k. Freistädte Modern und Bösing.
- Collectiv-Ausstellung des siebenbürgischen Agricultur-Vereins, Ungarn, Klausenburg. Getreide, Mais, Leguminosen. (Verdienst-M.)
- Collectiv-Ausstellung des siebenbürgischen Agricultur-Vereins. Vliesse. (Anerkennungs-D.)
- Collectiv-Ausstellung des Vereines für Landescultur in Czernowitz, Oesterreich, Bukowina. Land- und Forstwirtschaftsproducte, Hirsch- und Rehgeweihe, Wirtschaftskarten und Tabellen. (Anerkennungs-D.)
- Collectiv-Ausstellung der landw. Bezirksvereine des oberen Mühlkreises, Oberösterreich, Hopfen. (Verdienst-M.)
- Collectiv-Ausstellung, land- und forstwirthsch., des Königreiches Böhmen, Oesterreich. Darstellung der forstlichen Verhältnisse Böhmens. (Verdienst-M.)
- Colloredo-Mannsfeld, Joseph, Fürst, Oesterreich, Böhmen, Opocno. Drainirkarten, Wässerungspläne. (Verdienst-M.)
- Colnik, Dominik, Oesterreich, Steiermark, Trieben. Getreide, Leguminosen und Kleesamen, Hanf und Mohnsamen. (Collectiv) (Verdienst-M.)
- Comitato Amministrativo d'imboscamento del Territorio de Trieste, Oesterreich. Bestrebungen zur Wiederbewaldung des Karstes. (Fortschritts-M.)
- Commission, Landes-C. in Leoben, Oesterreich, Steiermark. Uebersichtliche Nachweisung der Jagdergebnisse etc. von Steiermark. (Anerkennungs-D.)
- Condorrio agrario di Trento, Oesterreich, Tirol, Trient. Rebscheren. (Anerkennungs-D.)
- Conrad, Joseph, Oesterreich, Steiermark. Getreide, Leguminosen, Kleesamen. (Anerk.-D.)
- Copony, M., Ungarn, Siebenbürgen, Rosenau. Graphische Darstellung des Wachstums der Eichen, belegt durch Stammscheiben. (Anerk.-D.)
- Corona, Sotto, Oesterreich, Küstenland, Dignano. Cocons und Geräte. (Anerk.-D.)
- Csekonicz, Johann Graf, Ungarn, Hatzfeld. Getreide. (Verdienst-M.)
- Czaykowsky, Valerian Ritter v., Oesterreich, Galizien, Swierz. Gartenerzeugnisse und Sämereien. (Anerk.-D.)
- Czilehert, Béla, Ungarn, Gutor. Wollvliese. (Fortschritts-M.)
- Dapsy, Wilhelm, Ungarn, Rima Szombat. Galläpfel. (Anerk.-D.)
- Dery, Stephan, Ungarn, Békes. Weizen. (Anerk.-D.)
- Dessewffy, Emil Graf, Ungarn, Tisza Lack. Tabak. (Verdienst-M.)
- Dessewffy, Julius Graf, Ungarn, Királytelek. Tabak. (Fortschritts-M.)
- Detitscheg, H., Oesterreich, Steiermark. Getreide, Leguminosen, Kleesamen. (Collectiv). (Anerk.-D.)
- Diétrich, Oesterreich, Steiermark. Getreide, Leguminosen, Kleesamen. (Anerk.-D.)
- Diétrich, Rosine, Oberösterreich, Urfahr bei Linz. Seegras. (Anerk.-D.)
- Direction, Güter-, der k. k. Theresianischen Akademie, Oesterreich, Wien. Land- und forstwirthsch. Producte. (Anerk.-D.)
- Direction, Guts- und Fabriks-, Kanitz, Oesterreich, Porltitz. Landwirthsch. Sämereien, Eichenrinde. (Anerk.-D.)
- Domäne Pomeisl, Oesterreich, Böhmen. Hopfen. (Verdienst-M.)
- Domäne Wez, Krivanek E. v., Oesterreich, Böhmen. Getreide etc. (Collectiv). (Anerk.-D.)
- Domcapitel von Gran, Ungarn. Wollvliese, Zeug- und Werkhölzer. (Verdienst-M.)

(Fortsetzung folgt.)

SLINGER, erster Blumen-Salon

ZUR  
„CAMELIE“

at-Ring Nr. 14.

Kolowrat-Ring Nr. 14.

Blumen- und Pflanzen-  
Verkauf  
en gros & en détail.  
Feinste Arbeiten  
aus  
frischen und getrockneten  
BLUMEN.

Bouquets, Kränze,  
Coiffures & Decorirungen  
ASSORTIMENT  
aller Gattungen  
Bouquet-Manschetten.



Blumen-Pavillon

VON  
E. HASLINGER

zum Verkaufe von Blumen am Ausstellungsplatze allein berechtigt.



[308]

Actien-Gesellschaft  
für Eisen-Industrie u. Brückenbau

vormals J. G. Sarkort  
in Duisburg am Rhein

empfiehlt sich unter Hinweis auf den unter den schwierigsten  
Verhältnissen in kürzester Zeit vollendeten Bau des Wiener

Weltausstellungsgebäudes

zur Lieferung aller Arten Bauconstructionen aus Eisen.

Dieselbe übernimmt die Ausführung und Aufstellung  
jeder Art von

Brücken nach allen Systemen

und bezieht sich auf die zahlreichen, von ihr ausgeführten  
Brückenconstructionen, sowohl über die Hauptströme Deutsch-  
lands (die Elbbrücken bei Hamburg und Harburg, die Rhein-  
brücken bei Coblenz, Düsseldorf, Bommeln, Knilenburg,  
mehrere Donaubrücken bei Wien etc.) als auch für diverse  
überseeische Länder.

Das Constructions-Bureau

liefert, gestützt auf die ihm zu Gebote stehenden reichen  
Erfahrungen

Entwürfe zu eisernen Bau-Constructionen

jeder Art in kürzester Zeit und garantirt für selbige, bei  
geringstem Materialaufwand, grösste Solidität und leichte  
Ausführbarkeit. Projecte werden billigst berechnet, bei  
Aufträgen gratis. Bei Bauten, für welche die Genehmigung  
der Behörden erforderlich ist, wird die Einreichung der  
Zeichnungen, Beschreibungen und statischen Berechnungen  
nach den in den betreffenden Staaten üblichen Vorschriften  
besorgt.

12 (304) 6

Die Betriebsleitung der

Doskmann's k. k. priv. Collodin-Fabrik

zu Marchegg in Nieder-Oesterreich

empfiehlt ihr neues, unter Patent-Schutz erzeugtes, chemisch dargestelltes

Sprengpulver,

welches einer gleichen Gewichtsmenge Schwarzpulver gegenüber mit der fünf-  
fachen Kraft, auch nahezu ohne Rauch, absolut, aber ohne Entwicklung  
schädlicher Gase explodirt, daher sehr schätzenswerthe Eigenschaften hat, und  
nebenbei in der Aufbewahrung und Verwendung noch minder gefährlich ist wie  
Schwarzpulver.

Dieses neue Sprengmittel kann a) in jeder durch 25 Pfd. theilbaren  
Menge zum Preise von 100 fl. per Centner Zollgewicht loco Fabrik, oder auch  
b) in kleineren Quantitäten zu 5 Pfunden zum Preise von 1 fl. 10 kr. pr. Zoll-  
pfund loco Wien bezogen werden.

Die normalmässigen Emballagen werden billigst berechnet und in gut  
erhaltenem Zustande für die Gesteungskosten jederzeit loco Fabrik wieder zurück-  
genommen. — Bestellungen hierauf übernimmt das

Geschäfts-Comptoir in Wien, Bäckerstrasse 7, 2. Stock.

30 (236) 27

Für Haarleidende.

Sobien ist erschienen und in allen Buchhandlungen à 1 Thlr. vorrätzig:

„Der Haarschwund.“

Aerztlicher Rathgeber bei allen Krankheiten der Haare sowie der Kopfhaut. Ana-  
tomische, physiologische und pathologische Beobachtungen am menschlichen Haarwuchse,  
sowie die rationelle Pflege des gesunden und kranken Haares nebst kosmetischen Regeln  
von Edmund Bühligen, Specialist für Haar- und Kopfhautleiden, Leipzig, Ritterstrasse 43.  
Dieses Buch, 300 Seiten umfassend, ist auch vom Verfasser zu beziehen.

4 [305] 3

Weltausstellung 1873 — Verdienstmedaille.

9 (300) 5

Ceresin,

vollkommenstes und billigstes

Ersatzmittel des Bienenwachses

für Wachsticher-Arbeiten, pharmaceutische und kosmetische Zwecke, für Appretur etc. etc.  
empfiehlt die k. k. priv.

Erste österreichische Ceresin-Fabrik  
in Stockerau bei Wien.

Comptoir in Wien I, Elisabethstrasse Nr. 8.

# EAU DE COLOGNE

gekrönt mit den Preis-Medaillen der Jurys der Industrie-Ausstellungen aller Völker in London 1851 und 1862, New-York 1853, Oporto 1865, Cordova (Argentinische Republik) 1871 (einzige silberne Medaille), Wien 1873 Verdienst-Medaille, höchster Preis, den Eau de Cologne erhielt. Hoflieferant I. I. M. M. Napoleon III., Kaisers von Frankreich, Pedro II., Kaisers von Brasilien, Ludwig, Königs von Portugal, Ihrer k. H. Prinzen von Wales, Carl I., Fürsten von Rumänien etc.; von dem ältesten Destillateur seit 1709

**JOHANN MARIA FARINA**  
Jülichplatz Nr. 4,  
in Cöln am Rhein.

Dieses in der ganzen Welt verbreitete Eau de Cologne erfreut sich von Jahr zu Jahr steigender Beliebtheit. Vielfach hat man versucht, dasselbe nachzuahmen und unter nachgemachten Etiketten in den Handel zu bringen. Auch sehen sich verschiedene Eau de Cologne-Fabrikanten veranlasst, ihre Fabriken hiesigen öffentlichen Plätzen „gegenüber“ zu errichten, um zur Täuschung des Publikums ihrer Firma das Wort „Platz“ beifügen zu können, indem mit meiner Firma die Angabe meiner Wohnung, *Jülichplatz Nr. 4*, hieselbst beständig verknüpft ist. Ich mache Sie deshalb darauf aufmerksam, dass jedes Flacon meines echten Cölnischen Wassers mit nachstehender Etiquette versehen ist, die nicht allein meinen Namen „Johann Maria Farina“ führt, sondern auch den Zusatz „Jülich-Platz Nr. 4“ enthält. Nur der Zusatz: „Jülich-Platz Nr. 4“ kann das Publikum vor jeder Täuschung bewahren.



Zur Bestätigung des Vorstehenden dient folgendes Attest des Oberbürgermeister-Amtes der Stadt Cöln:  
„Es wird hiermit constatirt, dass *Johann Maria Farina*, Inhaber der Firma *Johann Maria Farina, Jülich-Platz Nr. 4*, hieselbst der *einsige* auf dem Jülich-Platz wohnende Cölnisch-Wasser-Fabrikant ist, welcher *persönlich* den Namen *Johann Maria Farina* führt und die genannte Firma unter gesetzlich preussischem Schutze zu führen berechtigt ist.

Cöln, den 22. November 1867.  
(L. S.)

Vorstehende Unterschrift des Beigeordneten Thewalt wird hierdurch bescheinigt.

Cöln, den 20. November 1867.  
(L. S.)

Das Oberbürgermeister-Amt,  
gez. Thewalt.

Der Regierungs-Präsident.  
gez. v. Bernuth.

**Johann Maria Farina,**  
Jülichplatz Nr. 4.

12 [206] 12

## ALLEN RANSOME & Co.

IN

### LONDON

304. Kings Road.

Holzbearbeitungsmaschinen neuester Construction.

Patentirte Kreissägen, Bandsägen, Hobelmaschinen, Patent-Stemm-  
maschinen etc. etc.

## RANSOME SIMS & HEAD

Orwell Works

— IPSWICH —

(England)

Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen.

Redakteur: Friedr. Springmühl.



fu  
ur  
Kirchliche Stuckerei  
israelitischen u. christlichen  
Cultus liefert elegant und  
billigst. — Prospekte u. An-  
schläge gratis vom königl. Hoflieferant  
6 [335] 1 **J. A. Hietel, Leipzig.**

### Weisse Lebensessenz,

berühmtes Hausmittel gegen Magen- u. Unterleibs-  
beschwerden jeder Art. Bewährtes Vorbeugungs-  
mittel gegen Ruhr und Cholera, Flacon 36 Kr.  
versendet  
Schrader'sche Apotheke in Munderkingen  
(Württemberg).

### Wilhelm Hoffmann & Co. Fabrik photographischer Papiere Dresden

empfehlen ihre Prima-Albumin-, Arrowroot-,  
Algin- und Salz-Papiere in vorzüglichen  
Qualitäten.  
Export. En gros.

Amerikanisches

### Glanz-Stärke-Präparat

von C. Struve in Osterode a. Harz.  
Dieses von vielen Consumenten sowie vom  
„Bazar“ warm empfohlene Präparat gibt der  
Wäsche eine vorzüglich feine, elegante und  
glänzende Appretur. Für 1 Thlr. wird ein  
Quantum geliefert, welches je nach Größe der  
Familie für 1-2 Jahre ausreicht.

### Echte Briefmarken



zu den billigsten Preisen.  
An Sammler werden auf  
Wunsch  
Auswahlsendungen  
remacht. Bei Einsendung  
ines Auftrags Katalog  
gratis, sonst 3 Ngr.  
Am 1. Januar 1874 er-  
scheint:

III. Briefmarkenjournal  
pro Jahrgang 1 Thlr. Prospect und Proben-  
nummer gratis.

**H. Werninck & Co., Leipzig.**

### Heirathsgesuch.

Ein junger Mann, Fabrikant, mit bedeutendem  
Vermögen, sucht die Bekanntschaft einer jungen  
Dame, wenn auch ohne Vermögen.  
Adressen unter Chiffre „W. B. 111.“ an die Ex-  
pedition dieser Zeitung. Leipzig, Poststrasse 7.

Seben erschien in II. Auflage 4 [314] 4

### Illust. Briefmarken-Album

mit 700 ff. Markenabbildungen  
und 67 Wappen.



Text: Deutsch, Französisch u. Englisch.  
Preise: 1 1/4, 1 1/2, 1 3/4, 2, ff. 10 Thlr.,  
mit ff. colorirten Wappen 8 1/2 u.  
15 Thlr.

Prospekte gratis. Wiederverkäufer Rabatt.  
Echte Briefmarken verkaufe billigst.  
Katalog Juni 1873 4 Sgr.  
Alwin Bschiesche, Antiquitätenh., Leipzig.

30 (244) 18

Für

### Ohrenleidende

ordinirt Ohrenarzt

**Dr. Em. Burger**

in Wien, Kärnthnerstrasse Nr. 14

von 2-4 Uhr. An Sonn- und Feiertagen von 10-12 Uhr.

### Wiener Aquarium,

Prater, Hauptallee Nr. 1.

Reiche Sammlung von See- und Süßwasserthieren.

Zu besichtigen von täglich 8 Uhr Früh bis 8 Uhr  
Abends. — Eintrittspreis 50 kr., Kinder 20 kr.  
(529) 11

### Erfindungs-Patente

besorgen und übernehmen deren Verwerthung  
**Wirth & Co.** in Frankfurt a. M.  
5 [332] 2

Druck von Fischer & Wittig in Leipzig.